

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Kirchhäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt.

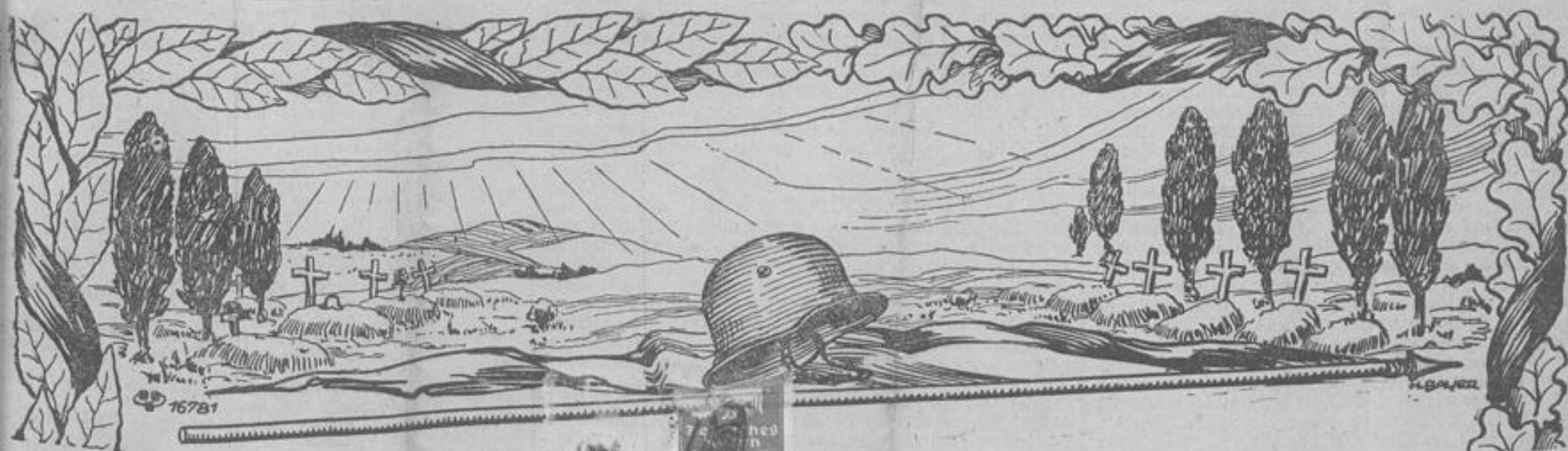


Anzeigen kosten die gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinen die gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 1.— Rm. Bei Postbezug 1.50 Rm.

Nummer 21.

Samstag, den 27. Februar 1926.

30. Jahrgang



Den Toten des Weltkrieges.

Zum erstenmale wird heute der Gedenktag des Gedächtnis unserer Kriegsgesessenen gefeiert.

Ein Tag, der unseren Besten und Liebsten gehört, ein Tag, der eindringlich wieder in die Erinnerung zurückrufen soll, was deutsche Heldentreue und deutscher Heldenmut getragen und geopfert haben. Was auch könnte unser armes, zerfleuchtes Volk, unser aufgewühltes und uneiniges Geschlecht mehr verbinden als die große, allgemeine Trauer, die uns alle ausnahmslos erfasst, was könnte stärker gemahnen, endlich wieder über allem Hader und Zwist den alten, lobnen Gedanken der Zusammengehörigkeit zu pflegen, als gerade dieser Tag, der uns das Leid und Weh so gemeinsam macht?

Wir alle wehen und leben in der großen, geheimnisvollen Welt der Geschichte, die von dem Einzelnen mit aller Strenge fordert, daß er im vollen Maße seine Pflicht erfüllt. Bei dieser Pflichterfüllung muß unbedingt im Vordergrund der Gedanke stehen, daß die Millionen Opfer des Weltkrieges nicht umsonst gebracht sein dürfen, sondern daß uns, den Lebenden, die heilige Pflicht obliegt, für die rechte Auswertung dieser ungeheuren Massengräber im Sinne unserer Zukunft und im Sinne der Allgemeinheit zu sorgen.

Gerade auch am Gefallenen Tag haben wir uns darüber Rechenschaft zu geben, ob die ungeheure Not, die wir heute trotz der neuen Friedenssacra durchleben, nicht vielleicht doch zum Teil durch unsere eigene Schuld mit heraufgeführt worden ist. Bis zu Fieberfiebernden zerrätelt man sich das Gehirn nach den Auswegen aus dem neuen Elend und trotzdem will sich keine Rettung zeigen. Unserem Volke fehlt der Heldengeist, die Hingabe bis zum Letzten, den unsere Krieger auch in den entsetzlichen Stunden und Augenblicken voll und bewährt haben. Wie kann sich ein Volk die Grundlagen zu einer Bessergestaltung schaffen, wenn jahraus, jahrein, Zwietracht und Zerrissenheit neue Verwicklungen neue Hemmnisse und Schwierigkeiten schaffen?

Die rücksichtslose Ich-Welt, die heute alles beherrscht und sich überall im stärksten Mißklang zu den großen, allgemeinen Gedanken durchzusetzen versucht, ist der schlechteste, schwärzeste Undant gegenüber den Regionen braver Männer, die draußen im Felde ihr Leben gelassen haben. Braucht es zu verwundern, wenn die Sinnlosigkeit dieser Ich-Welt ständig zu neuen Verschärfungen des Bruderkampfes, des Kampfes Aller gegen Alle, führen? Nichts kann die schreckliche Entartung, Armut und Erbarmungswürdigkeit unserer Tage besser kennzeichnen als gerade die unerhörte Vergeßlichkeit, mit der man das, was sich vor einem Jahrzehnt in West und Ost abgespielt hat, behandelt.

Unserem Volke fehlt eine gründliche Gewissensforschung an unseren Soldatengräbern. Eine gründliche Wiedererinnerung, daß nur eine organische Verbundenheit, ein Pflicht- und Gemeinschaftsgefühl den wahren Wert eines Lebens ausmachen. Welt größer als das Glück, das wir uns mit irdischen Behelfsmitteln bauen können, ist das Große, das Vaterlandswohl, die Gemeinschaft. Das, was wir glauben, kann nicht untergehen. Nur wenn wir das Leben unter den erhabenen Sinn stellen, der unsere Väter und Söhne im Felde geleitet und geführt hat, werden wir unser Wirken und Schaffen über den Tod hinaus verlängern und selber unseren Namen segnen.

An der Ruhestätte unserer lieben Gefallenen gestalten es sich nicht, mit den Mächten und Gewalten des Schicksals zu hadern. Hier an der stillen Stätte müssen

auch wir zum Werden und Ewigkeitswerte sammeln, sowie sie durch ihre grenzenlose Aufopferung Ewigkeitswerte schufen. Wenn uns aus dem Volkstrauertag endlich das hehre Symbol heiliger Eintracht für das deutsche Volk erwacht und damit das Symbol einer schöneren, besseren Zukunft, dann wäre das die würdigste Ehrung, die wir unseren teuren Toten bereiten können.

Deutsche Kriegergräber.

„Das Volk ist nicht edel, das seine Toten nicht ehrt.“

Die ungeheure Tragödie des Weltkrieges spricht wohl kaum erschütternder als aus der furchtbaren großen Zahl der Todesopfer des erbitterten, unheimlichen Ringens der Völker.

Deutschland hat nirgendwo mehr Tote aus dem Weltkrieg beigesetzt als auf den Schlachtfeldern im Westen, in Frankreich und Belgien. Weit über 750 000 Krieger haben dort, fern der Heimat, fern von Haus und Hof, ihre letzte Ruhestatt gefunden. Nach beendeten Kriege sind die Opfer, die während der Feldzugsjahre in unmittelbarer Nähe des Kampfgebietes in Tausenden von Friedhöfen beigesetzt wurden, auf große Friedhöfe umgebetet worden. Jeder einzelne dieser Friedhöfe umfaßt meistens Tausende von Kriegergräbern. Selbst auf sonst weniger weiche Gemüter wirkt das Bild der in endlosen Reihen aufgestellten schwarzen und einfachen Holzkreuze tieferschütternd.

Der Eindruck dieser Totenfelder wird nur noch übertroffen durch den überaus bewegenden Eindruck, den die Massengräber hinterlassen. Eines dieser Massengräber unweit Neuville St. Vaast gelegen, umfaßt nicht weniger als 34 000 tote Krieger, während ein Massengrab bei St. Vorent Blangy 35 000 Leichen birgt. Hier handelt es sich durchweg um Tote, deren Persönlichkeit nicht mehr festgestellt werden konnte. Der allergrößte Friedhof mit Einzelgräbern liegt bei Maishem (Nisne), auf dem rund 30 000 Kriegergräbstätten errichtet sind. Insgesamt 15 000 dieser Gräbstätten schließen deutsche Gefallene ein.

Leider ist gerade auf diesem Sammelfriedhof eine erschreckende Vernachlässigung festzustellen, weshalb erst vor wenigen Wochen noch mehrere preussische Landtagsabgeordnete wegen der unglaublichen Zustände vorstellig wurden und von der Reichsregierung verlangten, daß sie sich dieses Sammelfriedhofes besonders annehme.

Die Reichsregierung hat, wie im Anschluß an diese Beschwerde bekanntgegeben wurde, noch vor einigen Monaten 37 deutsche Friedhöfe in Frankreich, darunter auch den in Maishem, durch den Direktor des Zentral-Nachweise-Amtes in Spandau bereisen lassen. Sie hat sich beim dem französischen Gräberdienst dafür eingesetzt, daß eine den bestehenden Vereinbarungen entsprechende Instandsetzung erfolgt. Da diese sich nur auf eine einfache Herrichtung der Gräbstätten erstreckt, wird bei der außerordentlichen Größe von Sammelriedhöfen eine freundlichere Ausgestaltung der Stätte besonderer Initiative von deutscher Seite vorbehalten bleiben müssen.

Die Befichtigung der Kriegerfriedhöfe in Belgien hat zu Beanstandungen keine Veranlassung gegeben. Die von unseren Truppen im Clappengebiet angelegten Friedhöfe, die teilweise künstlerische, von Kameraden angefertigte Denkmäler enthalten, sind fast alle erhalten geblieben.

Auch in Aurland, jetzt Bettland, haben unsere tapferen Soldaten nach Umbettung würdige Ruhe-

stätten gefunden. So z. B. auf den Friedhöfen in Hauke, Mitau und Riga.

Die Gräber sind alle in gutem Zustand und auch mit einem kleinen schwarzen Holzkreuz versehen. Leider trifft das nicht für alle Teile des Ostens zu. Stellenweise sind die Friedhöfe zu Weideplätze für das Vieh geworden, ein erschütterndes Beispiel, daß für die Pflege der Kriegergräber gar nicht genug getan werden kann. Es muß auch fernerhin von unserer Regierung mit aller Entschiedenheit gefordert werden, daß überall dort, wo die Kriegerfriedhöfe nicht den unbedingten Ansprüchen der Pietät genügen, schnellstens Abhilfe geschaffen wird. Die würdige Ehrung unserer Toten muß uns über alles gehen.

Ebenso darf in diesem Zusammenhange nicht unerwähnt bleiben, daß auch von Seiten der Angehörigen, soweit sie dazu die Mittel haben, das getan werden muß, was unseren toten Helden gebührt. Beim letzten Totensonntag hatten — bei einer Gräberzahl von 450 000! — kaum tausend Familien durch Vermittlung des Volksbundes für Kriegsgräberfürsorge die Ruhestätten ihrer gefallenen Väter und Söhne in Frankreich schmücken lassen.

Das Volk ist nicht edel, das seine Toten nicht ehrt, sagt E. Jonas. Möge der Volkstrauertag auch in dieser Beziehung endlich den notwendigen Wandel schaffen.

Erschütternde Weltkriegsbilanz.

Nach den Unterlagen des Zentralnachweisamtes für Kriegsverluste und Kriegergräber beliefen sich die deutschen Verluste im Weltkrieg auf rund 1 835 000 Tote beim Landheer, 35 000 bei der Marine, 1170 bei der Schuttruppe und schließlich auf insgesamt 170 000 Vermisste, die mit größter Wahrscheinlichkeit gleichfalls den Toten beizurechnen sind. Alles in allem betrug die Ernte des Todes im Weltkrieg, soweit Deutschland in Frage kommt, rund 2 040 000 Menschen. An nicht tödlich verwundeten Personen sind im ganzen rund 4 250 000 Soldaten gezählt worden.

Im Vergleich zu diesen ungeheuerlich hohen Ziffern muten die Zahlen früherer Kriege geradezu geringfügig an. So z. B. wurden in dem Feldzug 1870/1871 auf Seiten der Deutschen nur 41 200 Tote und einschließlich der Vermissten rund 88 565 Verwundete ermittelt.

Wir sanken hin. . .

Wir sanken hin für Deutschlands Glanz.
Blüh', Deutschland, uns als Totenkranz!
Der Bauer, der den Acker pflügt,
Ist nur ein Denkmal wohlgefügt.
Die Mutter, die ihr Kindlein hegt,
Ein Blümlein über'm Grab mir pflügt.
Die Bäblein schlank, die Dirnlein rank,
Blühen mir als Totengärtlein Dank.
Blüh', Deutschland, über'm Grabe mein
Jung, stark und schön als Heldenbain!

Walter Flex + 10. 10. 1917

Zum Reichs-Trauertag 1926.

Wir stehen im zwölften Jahre seit dem Kriege ausbruch 1914. Eine junge Generation ist inzwischen herangewachsen, der heute das seelische Empfinden jener Zeit nicht mehr vor Augen schwebt. Es waren Tage der Begeisterung und Begeisterung, wie sie selten ein Volk ergreifen. Alle fühlten sich einig in dem großen Ziele, dem Volke und dem Vaterlande in dieser schweren Stunde zu dienen. Unvergänglich sind uns die Abschiedsstunden aus der Heimat. Der Begeisterung war gar bald das stille Pflichtbewußtsein gefolgt und mit Todesahnung im Herzen und doch von der Hoffnung auf baldige Heimkehr befeuert, trennten sich unsere Soldaten von Weib und Kind, von Vater und Mutter. Ungeduldig erwarteten wir in der Heimat die ersten Nachrichten. Gerüchte aller Art machten die Runde von Mund zu Mund von Haus zu Haus. Eine tiefe Erschütterung ging durch die Gemeinde, als die ersten Gefallenen gemeldet wurden und man hoffte allgemein, daß bis Weihnachten das blutige Ringen zu Ende sei. Doch es kam anders. Tag und Nacht rollten die Truppentransporte aus allen Gegenden Deutschlands an Flörsheim vorbei. In der ersten Zeit in bester Laune und Verfassung. Mit den zunehmenden Entbehrungen und der vielfach schlechten Behandlung der Mannschaften griff ein stiller Mismut. Auch den einfachen Soldaten wurde es klar, daß vieles verkehrt gemacht wurde. Der deutsche Soldat erfüllte dennoch seine Pflicht bis zum Ende. Das leere Gerede über den Zusammenbruch und seine angeblichen Ursachen haben keinen Grund, denn der Hunger hat uns besiegt. Große Fürsorge seitens der Flörsheimer Bevölkerung wurde den damals hier einquartierten Truppen zu Teil und die hier untergebrachten Verwundeten fanden eine liebevolle Pflege. Als die ersten bayerischen Verwundeten auf dem Main mit dem Schiff nach Bayern fuhren, setzte eine kleine Bevölkerungswanderung nach der Schleuse ein. Jeder wollte sie sehen und Liebesgaben überreichen und doch war es erst ein Vorspiel von dem was noch kommen sollte. Wenn die Gloden den Sieg läuteten, wenn die Schuljugend jubelnd durch die Straßen zog, so ahnten viele nicht, daß bei den großen Opfer des Sieges auch Opfer aus unserer Gemeinde waren. Diesem Siegestrausch folgte ein stilles Kaunen, das sich gar bald zur Wirklichkeit verdichtete. Vier Jahre zog der Würgengel des Krieges durch Europa und entriß über 100 Söhne unserer Gemeinde aus unserer Mitte. Heute am Reichs-Trauertage wollen wir ihrer gedenken im stillen Gebete. Wir wollen im Geiste hingehen auf die blutigen Schlachtfelder im Osten und Westen und uns erinnern, an die schweren Leiden und Entbehrungen aller, die ihr Leben und ihre Gesundheit für uns hingaben. War auch der Erfolg des Krieges nicht nach unserem Wunsche, so wurde doch eine große Aufgabe erfüllt, unser Land, unsere Heimat, sie blieben von den Verwüstungen des Krieges verschont. Wenn wir heute der Toten gedenken, so wollen wir uns aber auch erinnern der Taten aller derjenigen, die gesund oder verwundet nach Beendigung des Krieges in die Heimat zurückkehrten. Wenn es manchen Kriegsteilnehmern aus unserer Gemeinde auf der Stirne geschrieben wäre, was sie gelitten, mit



KRIEGER GEDÄCHTNIS-KAPELLE DER GEMEINDE FLÖRSHEIM AM MAIN
DENKT AN DIE GEFALLENEN BRÜDER HELFT BAUEN AN IHREM
ANDENKEN

einer gewissen Ehrfurcht würde man ihnen begegnen, sie täten ihre Pflicht wohn man sie führte. Still gehen sie heute ihrer Beschäftigung nach als sei nichts geschehen und nur mit Mühe erfährt man etwas von ihren Kriegsfahrten und -Taten, die wert wären sie mit goldenem Griffel in die Geschichte der Gemeinde einzutragen. Eine ruhigere Zeit ist angebrochen und uns allen ist zur Aufgabe gestellt, die Wunden des Krieges zu heilen, wozu sich uns reichlich Gelegenheit bietet. Seien wir daher freigiebig gegen alle Opfer des Krieges, soweit es in unseren Kräften steht. Wenn auch Staat und Gemeinde ihre vornehmste Aufgabe darin erblicken und auch an erster Stelle dazu berufen sind, die Nachwirkungen des Krieges zu beseitigen, ganz wird es ihnen nicht gelingen. Neue Nöte ziehen durch die Gemeinde und hunderte von Familien leiden große Entbehrung. Doch nach dem Niedergang folgt sicher wieder ein Aufstieg und die Zeiten sind hoffentlich nicht mehr ferne, wo das deutsche Volk mit besseren Lebensbedingungen rechnen kann. Der Kampf ums Dasein wird bleiben so lange die Welt besteht, diesen Kampf aber mit Liebe und Gerechtigkeit durch gegenseitiges Verstehen zu führen, ist unser aller Pflicht. Dem Andenken unserer Gefallenen ist die schöne Krieger-Gedächtniskapelle gewidmet, sie soll den kommenden Geschlechtern zeigen, daß wir ihre Taten und ihren Tod ehren. Sobald die nötigen Mittel zur Verfügung stehen, soll der innere Ausbau vorgenommen werden. Für die nächste Zeit ist die Ausführung der beiden Gedenktafeln mit den Namen der Opfer des Krieges in Aussicht genommen. Die Tafeln sollen aus bestem dazu geeigneten Material, aus Glodenbronze hergestellt werden. Wir veröffentlichen nachstehend die Liste der Gefallenen aus unserer Gemeinde mit aller Ausführlichkeit. Es wird zwar nicht möglich sein alle Angaben der Liste in Erz zu gießen. Wegen der hohen Kosten werden die Tafeln voraussichtlich nur Vor- und Zuname und den Sterbetag enthalten.

Die Gefallenen u. Vermissten des Weltkrieges 1914—1918 aus der Gemeinde Flörsheim am Main.

Es wird gebeten etwaige Fehler an Herrn Franz Hochheimer, Alleestraße, zu melden, da es nach der Fertigstellung der Tafel nicht mehr möglich ist, Änderung an der Schrift vorzunehmen. Gleichzeitig bitten wir die Einwohnerschaft, so weit es dem Einzelnen möglich ist, zum weiteren Ausbau der Kapelle beizutragen.

- Dienst Jakob, Maurer fath. Eisenbahnstraße 67 Musketier 1. Kass. Inf. Regt. 87, 12. Komp. + 20. 8. 14
- Kraus Gerhard, Fabrikarbeiter fath. Obermainstraße 20 (geb. zu Dilsdorf) Musketier Inf. Regt. 88, 12. Komp. + 2. 9. 14
- Vist Johann Georg, Steinmetz fath. Gefreiter Inf. Reg. 80, 7. Komp. + 7. 9. 14
- Euler Heinrich, Eisenbahnarb. fath. Kleingasse 5, Musketier Inf. Regt. Nr. 81, 1. Komp. + 8. 9. 14
- Mohr Johann Ant. Fabrikarb. fath. Hospitalstraße 18 Wehrmann Inf. Reg. 80, 6. Komp. + 16. 9. 14
- Schwerzel Jakob, Werkzeugschlosser fath. Eddersheimerstraße 25 Reserve Inf. Regt. Nr. 80, 5. Komp. + 18. 9. 14
- Wagner Johann Ignaz, Maurer fath. Eisenbahnstraße 21 Reserve Inf. Regt. Nr. 80, 6. Komp. + 26. 9. 14
- Schmitt Franz, Landwirt fath. Brennergasse 3 Armierungssoldat. + 30. 9. 14
- Wolf Josef Georg, Stringutgießer fath. Hauptstraße 21 (geb. zu Frelheim) Reserve Inf. Regt. Nr. 80, 6. Komp. + 1. 10. 14
- Klepper Johann, Metallschleifer fath. Hochheimerstraße 19, 4. Garde-Reg. zu Fuß 7. Komp. Grenadier + 10. 10. 14
- Fausser Jakob, Bahnarb. fath. Hochheimerstraße 8 Musketier Inf. 117, 12. Komp. Inf. Bat. + 2. 11. 14
- Wagner Josef Jakob, Eisenendreher fath. Untermainstraße 35 Reserve Inf. Regt. 80 Füßler Reg. (Kurtzweilches) 2. Komp. Bat. unbekannt + 2. 11. 14
- Mohr Mathias, Jakob, Zimmermann fath. Eisenbahnstr. 43 Füßler Reg. (Kurtzweilches) Nr. 80 m. 2. Komp. Bat. unbekannt Reserve Inf. + 2. 11. 14
- Eichenauer Emil, Fabrikarb. evgl. Bleichstraße 11 (geb. zu Fulda) Wehrmann Inf. Regt. Nr. 80, 3. Komp. + 6. 11. 14
- Hermann Karl Franz, Lagerhalter evgl. Grabenstraße 49 (geb. zu Marburg) Wehrmann Inf. Regt. Nr. 80, 1. Komp. + 6. 11. 14
- Pengendorf Karl, Streckenarb. fath. Obermainstraße 18 Musketier 2. Kass. Inf. Regt. Nr. 88, 3. Komp. + 15. 11. 14
- Hödel Peter Johann, Schriftfeger fath. Obermainstraße 19 Reserve Inf. 2. Garde-Reg. Reg. 1. Komp. + 3. 12. 14
- Hartmann Peter, Landwirt fath. Hauptstraße 48 Ersatz-Res. Inf. Regt. Nr. 88, 3. Komp. + 11. 12. 14
- Korr Lorenz Andreas, Fabrikarb. fath. Schulstraße 4 Unteroffizier der Reserve Inf. Regt. Nr. 80, 5. Komp. + 3. 2. 15
- Müller Anton, Fabrikarb. fath. Eddersheimerstraße 7 Musketier Inf. Inf. 223, 2. Komp. + 8. 2. 15
- Alendorf Philipp Josef, Eisenbahnarb. fath. Eisenbahnstraße 75 Unteroffizier der Reserve Inf. Regt. Nr. 80, 5. Komp. + 8. 2. 15
- Hödel Anton Nikolaus, Landwirt fath. Bahnhofstraße 10 Gefreiter der Reserve Inf. Regt. Nr. 223, 8. Komp. + 24. 2. 15
- Christ Jakob, Landwirt fath. Hochheimerstraße Musketier Landwehrbrigade Ersatzbatt. 10, 3. Komp. + 5. 2. 15
- Müller Johann, Schlosser fath. Schusterstraße 6 Wehrmann 5. Armee-Korps Festungsmaschinengewehrabteilung 8, + 3. 5. 15

- Stein Nikolaus, Schreiber fath. Koberstraße 5 Musketier Landsturm Inf. Ersatz-Bat. Mainz 10. Komp. + 16. 6. 15
- Mühl Jakob, Fabrikarb. fath. Albusstraße 9 Fahrer 8. Batterie Fuß-Artillerie Reg. 20, Bat. 30. + 19. 7. 15
- Kohl Peter, Fabrikarb. fath. Brunnengasse 2 Kanonier Inf. Feldart. Reg. 80, 5. Komp. + 2. 8. 15
- Theis Franz, Eisenbahnarb. fath. Eisenbahnstraße Musketier Inf. Inf. Regt. 253, 3. Komp. + 13. 8. 15
- Kinzel Valentin, Volksschullehrer fath. Untermainstraße 64 (geb. zu Kirschhalm) Landsturmmann Inf. Inf. Regt. 253, 12. Komp. Inf. Bat. + 27. 8. 15
- Schleidt Wilhelm, Maschinist fath. Bleichstraße 13 Landsturm-Gefreiter Inf. Regt. 333, 7. Komp. + 6. 9. 15
- Richter Otto Wilhelm Karl Ernst, Betr.-Leiter evgl. Gem. Gasanstalt (geb. zu Kranichfeld) Feldwebel-Leutnant 3. Bataillon + 22. 9. 15
- Müller Wilhelm August, Beamter fath. Weibachstraße 12. (geb. zu Heidelberg) Landsturmmann Inf. Inf. Regt. 203, 7. Komp. + 30. 10. 15
- Bauer Konrad, Maurer fath. Hauptstraße 63 Musketier Inf. Regt. 353, 1. Komp. + 2. 11. 15
- Trensch Georg, Fabrikarb. fath. Untermainstraße 18 Musketier Inf. Inf. Regt. 253, 1. Komp. + 4. 11. 15
- Bienbach Johann August, Läger fath. Hauptstraße (geb. zu Bleibach) Musketier Inf. Regt. 303, 1. Komp. + 4. 11. 15
- Richter Gustav Karl, Mäler evgl. Koberstraße 9 (geb. zu Neuhaldensleben) Gefreiter Inf. Inf. Regt. 253, 3. Komp. + 4. 11. 15
- Vehmann, Josef Eisenendreher fath. Koberstraße 11 Füßler-Regt. 80, 5. Komp. + 29. 1. 16
- Meuer Jakob, Schlosser fath. Untermainstraße 72 Musketier Inf. Inf. Regt. 87, 9. Komp. + 26. 2. 16
- Schneider Josef, Eisenendreher fath. Poststraße 11 Unteroffizier Inf. Regt. 81, 2. Komp. + 15. 4. 16
- Glaub Wilhelm, Gef.-Wehr evgl. Widerstraße 47 (geb. zu Göttenau) Landsturmkreuz Inf. Inf. Regt. 303, 11. Komp. + 19. 5. 16
- Schütz Peter Josef, Landwirt und Gef.-Händler fath. Widerstr. 8 (geb. zu Kirschhalm) Unteroffizier Inf. Fuß-Artillerie Regt. 3, Parakkomp. 1. Bataillon + 15. 6. 16
- Laud Hil. Lehrer fath. Offizierskoll. Inf. Inf. Regt. 224 + 15. 6. 16
- Sed Albert, Kaufmann fath. Bahnhofstraße 8 Erf. Inf. Bat. 15. Landsturm-Bataillon + 20. 6. 16
- Messerschmitt Josef Adam, Kaufmann fath. Bahnhofstraße 19 Erf. Inf. 2. Kass. Inf. Regt. Nr. 88, 7. Komp. + 24. 6. 16
- Kunz Jakob, Bäcker evgl. Widerstraße (geb. zu Ruppertsbosen) Erf.-Inf. Inf. Regt. Nr. 87, 3. Komp. + 30. 6. 16
- Burbach Wilhelm, Tagelöhner fath. Hauptstraße 29 Landsturm-Rekrut Inf. Inf. Regt. 25, 6. Komp. Landsturm-Rekrut + 21. 7. 16
- Dohs Nikolaus, Tagelöhner fath. Rollergasse 3 Musketier Inf. Inf. Regt. 80, 10. Komp. + 19. 8. 16
- Christ Johann, Tagelöhner fath. Obermainstraße 27 (geb. zu Mainz-Kastel) Landsturm-Rekrut Leib-Inf. Regt. 117, 1. Erf. Bat. + 4. 9. 16
- Menz Paul, Schlosser fath. Schusterstraße 4 Unteroffizier Inf. Regt. 81, 3. Komp. + 15. 9. 16
- Messerschmitt Adam Wilhelm, Oberrealschüler fath. Obermainstraße 29 Füßler 2. Garde-Reg. zu Fuß 9. Komp. + 19. 9. 16
- Bauer Franz Karl, evgl. Eisenbahnstraße 66 Musketier Inf. Inf. Regt. 222, 6. Komp. + 11. 10. 16
- Eromm Eduard Heinrich, Streckenarb. evgl. Oberstraße 2 geb. zu Eubach Schläge Radfahrerbat. Nr. 12. Komp. + 19. 10. 16

- Felde Philipp, Rottenarb. fath. Eisenbahnstraße 57 Armierungssoldat des Landsturms, Armierungsbataillon Nr. 10. Komp. + 23. 10. 16
- Macher Friedrich, Schiffer fath. Walberggasse 4 (geb. zu Altmühl) Pionier 2. Inf. Komp. 2. Pionierbatt. 21, + 12. 10. 16
- Hart Paul, Tagelöhner fath. Hochheimerstraße 19 Wehrmann Sturm-Inf. Regt. 38, 2. Komp. + 14. 11. 16
- Schwerzel Christoph, Schlosser fath. Rathausgasse 3 Reserve Inf. Inf. Regt. 88, 11. Komp. + 14. 11. 16
- Schütz Karl, El.-Diätar fath. Widerstr. 8 Musketier Inf. Regt. 254, 11. Komp. + 14. 11. 16
- Hartmann Friedrich Wilh., Landwirt fath. Untermainstr. Musketier Inf. Regt. 477, 8. Komp. + 21. 12. 16
- Schleidt Gerhard, Tagelöhner fath. Feldbergstr. 8 Reserve Inf. Regt. Nr. 222, 1. Kass.-Gewehr Komp. + 3. 1. 17
- Unterschäfer August Ignaz, Handlungsgeh. fath. Hauptstraße Schläge Feldrekrutendepot der Garde-Ersatzbatt. Komp. + 3. 1. 17
- Laud Heinrich, Mont. fath. Eddersheimerstraße 15 Wehrmann Landwehr-Inf. Regt. 80, 3. Komp. + 4. 5. 17
- Fleisch Josef, Gärtner fath. Obermainstraße 2 Musketier Inf. 118, 12. Komp. + 10. 5. 17
- Diehl Wilhelm, Schlosser fath. Feldbergstraße. 2 Musketier Inf. Regt. 168, 11. Komp. + 22. 5. 17
- Schwerzel Lorenz Adam, Fabrikarb. fath. Obertaunusstraße Musketier Inf. Regt. 118, 8. Komp. + 25. 6. 17
- Sahn Josef, Eisenendreher fath. Untermainstraße 38 Musketier Inf. Regt. 168, 12. Komp. + 8. 7. 17
- Bender Georg, Fabrikarb. fath. geb. zu Walldorf Krieger-Wehrmann 1. Landwehr-Inf. Regt. Nr. 60, 3. Komp. + 9. 8. 17
- Schleidt Johann Josef, Landwirt fath. Untermainstraße 24 Musketier Inf. Inf. Regt. 118, 8. Komp. + 21. 8. 17
- Messer Lorenz, Postkassierer fath. Eisenbahnstraße 77 Mann Landsturm-Inf. Regt. 37, 2. Batt. 7. Wehrb. + 20. 9. 17
- Hartmann Wilhelm Lorenz, Landwirt fath. Hauptstraße 56 Musketier Inf. Regt. 397, 8. Komp. + 23. 10. 17
- Kraus Jakob, Bahnarb. fath. Koberstraße 13 Wehrmann 1. Hilfsbatt. 4 + 29. 10. 17
- Wollstadt Josef, Tagelöhner fath. Hauptstraße 60 Musketier Inf. Inf. Regt. 55, 5. Komp. + 2. 12. 17
- Dienst Wilhelm, Fabrikarb. evgl. Albusstraße 5 Musketier Inf. Inf. Regt. 80, 6. Komp. + 2. 5. 18
- Klepper Peter, Schlosser fath. Hauptstraße 73 Musketier Inf. 60, 3. Komp. + 7. 5. 18
- Schuhmacher Karl Philipp, Schlosser fath. geb. zu Weibach, Grabenstraße 60 Wehrmann Eisen. Regt. Nr. 2 Bataillon + 12. 5. 18
- Leitich Josef, Eisenendreher fath. Bl.-Hofstraße 16b Gefreiter Inf. Regt. 223, 7. Komp. + 20. 5. 18
- Bettmann Heinrich, Schlosser fath. Widerstraße Musketier Inf. 447, 6. Komp. + 31. 5. 18
- Becker Karl, Lehrer fath. Rollergasse 1 Leutnant Landwehr-Jagdbatt. 61, Friegehorst Elbing + 8. 6. 18
- Weilbacher Franz, Landwirt fath. Hämmergasse 3 Füßler Grenadier-Regt. Nr. 6, 11. Minenwerfer Komp. + 7. 6. 18
- Schuhmacher Martin, Schlosser fath. Eisenbahnstraße 9 Gefreiter Inf. Regt. 253, 2. Mahningengewehr-Komp. + 16. 7. 18
- Kohl Philipp Cornelius, Gef.-Händler fath. Widerstraße 1 Landst.-Mann Inf. Inf. Regt. 221, 12. Komp. + 11. 8. 18
- Heislich Lorenz Alois, Kaufmann fath. Koberstraße 8 (geb. zu Weibach) Sergeant Inf. Regt. 184, 2. Komp. + 21. 8. 18
- Sahn Jakob, Schiffer fath. Untermainstraße 50 Unteroffizier Bataillon + 21. 5. 18
- Aluin Karl, Eisenendreher fath. Grabenstraße 6 Schläge Inf. 418, 2. Kass.-Gewehr-Komp. + 23. 8. 18
- Lehman, Julius, Eisenbahnarb. fath. Bleichstraße 11 Musketier Inf. Inf. Regt. 81, 9. Komp. + 23. 8. 18
- Sonne Martin Johann, Maurer fath. Seilerstraße 1 Unteroffizier 1. Inf. Komp. Pionierbatt. 25 + 14. 9. 18
- Play Heinrich, Fabrikarb. fath. Bleichstraße 11 (geb. zu Dambach) Landsturmmann Inf. Inf. Regt. 81, 1. Komp. + 26. 9. 18
- Dreisbach Karl, Dachdecker fath. Grabenstraße 14 Ober-Mahngewehr-Komp. Westbatterie + 13. 10. 18 (Nord)
- Hödel Jakob, Fabrikant fath. Bahnhofstraße Unteroffizier Inf. Regt. 80 + 4. 11. 18
- Kraus Wilhelm, Hilfsbahnwärter fath. Koberstraße 7 Gefreiter Abwidlungsfeld heilische Train-Ers.-Abteil. 18, Wf. depot 310 + 7. 11. 18
- Jacobi Karl, fath. Schusterstraße 1 (geb. zu Ellenberg) Fuß-Regt. 3, + 16. 11. 18
- Weingärtner Friedrich, Arbeiter fath. Grabenstraße 20 (geb. zu Weibach) Musketier Inf. Inf. Regt. 40, 5. Komp. + 19. 11. 18
- Messer Wilhelm, Fabrikarb. fath. Poststraße 5 Gefreiter Inf. 172, 10. Komp. + 25. 11. 18
- Kas Johann Josef, Steinhauer fath. Grabenstraße 20 (geb. zu Rottenheim) Telegraphist Sammel-Abteil. für Nachrichten 1. Gerät + 5. 12. 18
- Hart Josef Adolf, Bahnarbeiter fath. Hochheimerstraße 18 Musketier Landwehr-Inf. Regt. 37 Reserve Inf. 2. Erf. General-Regt. + 29. 12. 18
- Diehl Franz, Fabrikarb. fath. Hauptstraße 77 Wehrmann Pflanzgarten 230, + 2. 1. 19
- Dienst Theodor, Fabrikarbeiter fath. Kohlgasse 1 Erf.-Reserve Inf. Regt. 136, 3. Komp. + August 1919

Vermisste:

- Cremers Ludwig Schreiner fath. Grabenstraße Inf. Inf. 184, 3. Komp.
- Kohl Heinrich, Knecht fath. Koberstraße Musketier Gren.-Regt. Abt. 110, 7. Komp.
- Reicher Josef, Schlossermeister fath. Schmiedegasse Wehrmann Inf. Regt. 224, 5. Komp.

„Berg die treuen Toten nicht . . . !“

Ich gehe hinaus, hinweg aus der Enge des Alltags und schreite die Anhöhe hinan. — Nun stehe ich droben und neben mir ragt das Gefallenengedächtnismal empor. Abends stillt weht ihren Schleier, und der Sonne leuchtende Strahlen küssen die Wände des Totenmales mit ihrem aus der Ewigkeit kommenden Golde. — In dieser Stunde mußt Du hinaus steigen aus dem Hasten und Drängen da unten, dann durchzieht Ruhe, Feiertagsstille das Inneres, und die Erinnerung läßt deiner Seele Saiten tief und voll erklingen. In dir tönt Erdenferne, Freude und verhaltene Totenklage. Drunten im Tal schneidet schrillender Schiffe Kiel in schmutziggelbes Flut. Seine Bahn, donnert beflügeltes Rad über glänzenden Eisenweg, werfen zum Himmel ragende Schöte ihre Rauchballen aus. Dort unten haftet armes, niedergerungenes Volk, um das Heute und das Morgen bangend, elend und drängen entnervte Menschen zu großen Städten hin. Menschen, die nicht Zeit finden, sich in unkörperliche Reiten zurückzutasten, Menschen, die ganz im Banne der Augenblicke, mit der Not ringend, stehen. Aber bald weilen wird dieser Bann gebrochen: Wenn der Großstadt müde und Großstadtfremde in diesen Tagen durch Menschen, schnellende Bahnen und freischwende Kraftwagen wird sein hastiger Schritt gehemmt. In den hohen, breiten

fensterhöhlen riesiger Kaufhäuser, in denen noch vor wenigen Tagen bunter Trümpel und Land zu Nummernhänzen und frohem Treiben glänzte, ist's tiefster Schwarz geworden. In des Todes vornehmer Ruhe erhebt sich ein schwarzer behagener Opferaltar, darauf das gezeichnete Schwert und der einfache vornehm wirkende Turmhelm. Florumwundenes Grün fließt auf den Boden, wo die sonst so unruhige Kerzenflamme ruhig erstrahlt. In wuchtigen Lettern mahnt da die Inschrift: Vergiß die Gefallenen nicht! — Gedächtnistag der Opfer des Weltkrieges! Dein Schritt wird gehemmt, und für Augenblicke ist der Lärm der Großstadt, die ganze Umgegend, für dich ausgeschaltet. So mag wohl der Fremde auch sinnend stehen, wenn er, vom Tosen der Millionenstadt in Herzen Frankreichs umbrandet, plötzlich an das Grab des „Unbekannten Soldaten“ tritt beim Scheine der ewig leuchtenden Fackeln, inmitten der Weltstadt. — Und dann gehst du am hellen Vorfrühlingssonntag über belebte Straßen an stummen, schwarz gekleideten Frauen vorbei. Sie sind von den Tausenden der Unglücklichen die wenigen, die ihren toten Helden in Heimaterde zur letzten Ruhe betten konnten und ihm jetzt als letzten Gruß einen Kranz am Grabe niederlegen. Viele, gar viele Augenpaare schauen in diesen Stunden und Tagen weit ins Land, der Blick eilt über die Landesgrenzen dort, wo man in granatdurchpflügte Erde im Westen den jungen Heldenleib legte, dorthin, wo unter Schnee und Eis die Gebeine des Gefallenen der Auferstehung entgegenharrten. Mag die räumliche Trennung groß sein, in diesen Tagen ist der Toten Geist uns besonders nahe. Wohl gelang es nicht, durch jene Helatomben von Heldenweibern das Unheil abzuwenden, aber doch vermochte dies ein Wert der Opfer nicht zu verringern, ja, das große Sterben gewann so an Tragik und Größe. — Mit großen feiern, großen Worten soll man in diesen Tagen nicht die furchtbaren Opfer solchen Todes verkleinern! Mit einigen Worten von der Ehre des Heldentodes soll man nicht glauben, unheilbare Risse schließen zu können. Je größer die Worte, desto leichter werden die Toten vergessen. Es gibt kein Wort, für solch Opfer zu danken, und es gibt keinen Dank, für sie, die da lanten — für uns!

W. K. Klein.

Aus Nah und Fern.

Erhöhung der Altersgrenze für heffische Beamte. Die der „Schulbote für Heffen“ mitteilt, soll die heffische Regierung aus Sparmaßregeln die heffische Altersgrenze für die Pensionspensionierung der Beamten bis auf weiteres vom 65. auf das 68. Lebensjahr hinaufzusetzen.

Zu den Sparmaßnahmen in Heffen. Die Nachricht über die beabsichtigte Aufhebung des Amtsgerichtes in P. f. d. r. s. a. e. i. m. hat dort sehr verstimmt. Der diesbezügliche Antrag auf Aufhebung ist bekanntlich von dem Sparauschuß des heffischen Landtages gestellt worden. Falls der Antrag zum Beschluß erhoben werden sollte, würde die Stadt P. f. d. r. s. a. e. i. m. ihre mehr als tausend Jahre alte Gerichtsbarkeit verlieren.

Die neue Hanauer Eisenbahnbrücke. Die Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. hat die Bauleitung und Bauaufsicht für die neue Eisenbahnbrücke über den Main bei Klein-Ottensheim in der Reichsbahnbauabteilung in Offenbach a. M. übertragen. Mit den Arbeiten soll bereits im Frühjahr begonnen werden. Die neue Eisenbahnbrücke wird in schwerster Eisenkonstruktion ausgeführt und eine Tragfähigkeit erhalten, die die höchste Belastung zuläßt. Die alte Brücke soll bestehen bleiben und wird als Straßenbrücke ausgebaut werden.

Aus der Haft entlassen. Der Besitzer Rückert aus J. f. d. r. s. a. e. i. m., der wegen eines schweren Automobilunfalles in der Nähe von J. f. d. r. s. a. e. i. m., wobei ein englischer Soldat ums Leben gekommen ist, verhaftet und nach Wiesbaden gebracht worden war, ist wieder freigelassen worden.

30 Jahre Friedberger Geschichtsverein. Der Friedberger Geschichtsverein kann am 1. April d. J. sein 30jähriges Bestehen begehen. Der Verein hat vom ersten Tage seines Bestehens an alle seine Kraft eingesetzt, um die Altertums-, Geschichts- und Landeskunde der Wetterau zu fördern, um eine Brücke aus der Vergangenheit in die Gegenwart zu schlagen und Liebe und Verständnis für Volk und Scholle zu wecken. Seine Hauptleistungen in diesen 30 Jahren war die Herausgabe von sieben stattlichen Bänden „Friedberger Geschichtsblätter“. Beiträge zur Geschichte und Landeskunde der Wetterau.

Das einsame Schloß.

Roman von Erich Eberlein.
Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale
E. Adermann, Stuttgart.

„Na, na, Du geräst ja ganz in Eifer! Hast wohl ein bißchen Feuer gefangen an den schönen blauen Augen der goldhaarigen Prinzessin?“

„Spotte nur! Du weißt recht gut, daß ich erstens ein geistlicher Junggeselle bin, zweitens bei Hella Ludmann nicht die geringsten Aussichten hätte. Aber wenn ich mich verlieben könnte — wozu ich im Grunde viel zu nüchtern bin — so gestehe ich Dir offen, gestehe es hier!“

Hempel lachte gutmütig.

„Nun, dann ist es ja ein großes Glück, daß die junge Dame bald nach Gallenhofen geht. Die Damen übersiedeln doch wohl dahin?“

„Ja. Schon in den nächsten Tagen.“

„Wie steht es denn sonst mit dem Nachlaß Rosen-Schwerts? Wohl Geld wie Heu, nicht?“

„Nein. Man fand nur etwas über zwanzigtausend Kronen in seinem Schreibtisch vor. Das andere muß der Mörder geraubt haben.“

„Sonderbar! Man sollte annehmen, daß er als vorsichtiger Mann größere Summen doch in einer Bank deponierte, da er nur als Asternmieter wohnte und keinen Rasenschnittriefen besaß.“

„Das dachte ich auch. Er muß doch viel Geld für seine Plantage draußen bekommen haben.“

„Doktor Torwald war wohl nicht eingeweiht in seine Vermögensverhältnisse?“

„Nein.“

Als Elias Hempel nach dieser Unterredung sein Heim in der stillen Bernadassie betrat, empfing ihn seine Haus-

solche die Errichtung des Wetterauer Museums, das im Durchschnitt jährlich von mehr als 5000 Personen besucht wird.

Schwarze Pferde. In Dillenburg scheuten die Pferde eines Fuhrmanns, gingen durch und rannten in die Tür einer Gastwirtschaft. Das eine Pferd kam zu Fall, brach den rechten Hinterfuß und mußte sofort eingeschlächdet werden. Die in der Tür stehende Tochter des Gastwirts kam glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

Abtransport des Lohstädter Mörders. Der von der Leipziger Kriminalpolizei wegen Beteiligung an einem Raubmord bei Lohstädt in Sachsen festbriefflich gefuchte 32jährige Händler Adam Schmitt aus Horweiler bei Bingen ist verhaftet worden. Der Mörder soll geständig sein. Der Verbrecher wurde unter Bedeckung zweier Kriminalbeamter nach Leipzig überführt.

Neue Kirchenglocken. In feierlichem Zuge wurden auf einem vierhändigen Lastwagen die drei neuen Glocken der katholischen Gemeinde in Gersfeld eingeholt. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich wiederum die traditionelle Einigkeit unter den verschiedenen Konfessionen im schönsten Lichte. Dem Ortsgeistlichen, Pfarrer Wallmus, und dem Kirchenvorstand folgten Deputationen der evangelischen und der israelitischen Gemeinden sowie der Behörden. Nach einer kurzen Andacht und Ansprache in der Kirche brachte Pfarrer Dr. Trute die Glückwünsche der evangelischen Gemeinde und Bürgermeister Seifert die der Stadt Gersfeld zum Ausdruck. Das Gewicht der Glocken beträgt 6, 8 und 14 Zentner.

Vorausichtliche Stilllegung der Emser Bleihütte. Die Emser Bleihütte hat ihrem Personal, 200 Personen, gekündigt, da infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse die Betriebsleitung sich entschlossen hat, den Betrieb am 30. März stillzulegen.

Eine günstige Einkaufsmöglichkeit bietet die neue Doppelpackung von „Schauwollen mit dem schwarzen Kopf“. Sie enthält 2 Beutel, für zweimalige Kopfwäsche ausreißend, und kostet 35 Pfg. — Die bekannte Einzelpackung ist auch weiterhin für 20 Pfg. erhältlich. Achten Sie aber in jedem Fall auf die Schutzmarke „Schwarzer Kopf“.

Notales.

Flörsheim am Main, den 28. Februar 1926.

Die Versammlung des G. V. „Sängerbund“ findet am 1 Uhr statt und nicht um 4 Uhr.

Trauerfeier. Die Mitglieder der katholischen Vereine werden gebeten, zu der morgen Sonntag 11 Uhr stattfindenden Trauerfeier, sich vollständig einzufinden. Treffpunkt bei den Fahnen in der Kirche. Anzug möglichst schwarz.

„Tannus-Viichtspiele“. Morgen Sonntag Abend laufen zum letztenmale die 3. und 4. Episoden des Riesenspielfilmes „Das große Radiumgeheimnis“. Allen Kinofreunden seien diese beiden Teile bestens empfohlen.

Fußball. Sonntag, den 28. Februar 1926 vorm. 9.30 Uhr spielt die 1. Jgdm. gegen die 1. Jgdm. von F.-Vgg. 06 Kassel, um 1 Uhr die 2. Mannschaft gegen die 1. von „Vorussia“ Weisenau um 3 Uhr die 1. von F.-V. Unterliederbach (Maintaunusmeister) gegen die gleiche von Flörsheim.

„Karthäuserhof-Viichtspiele“. „Der Sturm auf den Goldexpres“, der neue Foxfilm mit dem beliebtesten Sensationsdarsteller Tom Mix und seinem klugen Pferd in der Hauptrolle. Ein Film aus dem Lande der Büffel und der Kothäute, ein wildes Drama aus dem Westen, wo Revolver und Messer die Hauptrolle spielen. Als Beiprogramm läuft die bekannte Deulig-Woche, nebst zwei Fox-

Brauns' Burmol
Haushaltspackung **entfärbt**
Stoffe aller Art
beseitigt Flecke, macht
vergilbte Wäsche wieder blendend weiß!
Erhältlich in Drogerhandlungen u. Apotheken

lustspielen. „Farmer wider Willen“ und „Das verliebte Seebad“. Man beachte unser Inserat in der heutigen Nummer.

Handball. Am vergangenen Sonntag konnte die 1. u. 2. Mannschaft des Turnvereins wiederum ihren Gegner mit 5:0 bzw. 4:1 abfertigen. Es zeigt sich immer mehr, daß die Mannschaften Spielerfahrung sammeln. Morgen begibt sich die 1. Mannschaft nach Unterliederbach. Hoffen wir, daß es gelingen wird, gegen diesen von Flörsheim noch nicht besiegten Gegner gut abzuschneiden. Die 1. Jgdm. spielt um 11 Uhr in Hochheim. Abfahrt 9.14 Uhr.

Wetterbericht. Infolge weiteren Aufbruchs ist mit ansteigender Temperatur ein Nachlassen der Bewölkung zu erwarten.

Verpackung von Briefsendungen usw. Das Reichspostministerium weist auf die Notwendigkeit der ordnungsmäßigen Verpackung der schweren Briefsendungen, insbesondere der Zeitungsbünde und anderer Druckfachen unter Kreuzband nach dem Auslande besonders hin. Es kommt immer wieder vor, daß ein Teil der Zeitungsbünde nach ausländischen Dienststellen mit zerissenem oder abgestreiftem Umschlag am Bestimmungsort eintrifft. Da es in derartigen Fällen häufig nicht möglich ist, den Namen des Empfängers zu ermitteln, müssen die Sendungen als unzustellbar behandelt werden. Es liegt daher im eigenen Vorteil der Absender, daß alle Sendungen nach dem Auslande der Länge des Beförderungsweges entsprechend verpackt werden.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Anlässlich der Zusammenkunft wegen der Gefallenen-Feier in hiesiger Gemeinde am 28. Februar 1926, haben folgende Vereine

1. Feuerwehr
2. Gesangverein „Sängerbund“
3. Gesangverein „Liederkreis“
4. Gesangverein „Volksliederbund“
5. Verein alter Kameraden
6. Turnverein 1861
7. Ruderverein 1908
8. Evangelischer Verein
9. Jünglingsverein
10. Arbeiterverein
11. Leiseverein
12. Gesellenverein
13. Rudergesellschaft 1921
14. Sportverein 1909

ihre Beteiligung bei der Feier zugesagt.

Im Auftrage der Herren Präsidenten bitte ich die Mitglieder der einzelnen Vereine an der Feier zahlreich teilzunehmen und morgen Vorm. pünktlich 10¼ Uhr in ihren Vereinslokalen sich einzufinden und sofort zur Aufstellung des Zuges am Kriegerdenkmal, bereit zuhalten. Abmarsch von dorten nach dem Friedhof um 11 Uhr. (Anzug schwarz. Die Mitglieder der Feuerwehr werden gebeten, Tuchrock, mit Lederhose, (umgeschlallt) anzulegen).

Zugleich lade ich die Mitglieder der Gemeindeförperschaften, die Angehörigen der Gefallenen usw. ein, mit der Bitte, sich um dieselbe Zeit am Kriegerdenkmal einzufinden.

Auf dem Friedhof werden 3 Gesangvereine und eine Musikkapelle passende Lieder, bezw. Musikstücke vortragen. Sodann findet eine Kranzniederlegung statt.

Am Dienstag, den 2. März ds. Jrs. nachm. um 3.30 Uhr findet im St. Josefshause die Mutterberatungsstunde statt.

Am Montag, den 1. ds. Mts. vorm. 11 Uhr wird die Lieferung von Klee-Heu und Stroh für den Bullenstall im Rathaus Zimmer Nr. 3, vergeben.

Flörsheim a. M., den 27. Februar 1926.

Der Bürgermeister: Laud.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen
la Eiderfettkäse
9 Pfd. Mt. 6.— franko.
Dampfkäsefabrik, Rendsburg.
werden ausgeführt bei Josef Thomas, „Schützenhof“.

Hälterin Aul, eine alte, struppige Kroat, die aber neben vielen Wunderlichkeiten ein goldtreues Herz besaß und ihrem Herrn mit hündischer Treue anhing, mit der Mitteilung, daß „ein junges Dame“ im Wohnzimmer auf ihn warte.

6. Kapitel.

Die junge Dame war Hella Ludmann. Hempel, der sie damals, als sie mit ihrer Mutter zum ersten Male beim Untersuchungsrichter gewesen war, dort kennen gelernt hatte, war sehr überrascht.

Was konnte die schöne junge Erbin von Gallenhofen zu ihm führen? Eine Geschäftsangelegenheit doch kaum, da sie ja vermutlich gar keine Ahnung von seinem Beruf hatte. Doktor Wasmut stellte ihn den Damen damals nur als „mein Jugendfreund, Herr Hempel“, vor.

Wie überrascht war er daher, als Hella nach einer kleinen verlegenen Pause entschlossen begann: „Herr Hempel, ich weiß durch Bekannte, die einmal in meiner Gegenwart Ihr Loblied sangen, daß Sie ein sehr geschickter Detektiv sind, der seinen Beruf nicht gewerbmäßig, sondern aus Neigung ausübt. Darum komme ich heute zu Ihnen, um mir Ihre Hilfe zu erbitten.“

„Sie, gnädiges Fräulein? Und darf ich fragen, in welcher Angelegenheit?“

„Sie sollen herausbringen, wer den Freiherrn von Rosen-Schwert ermordete und warum es geschah!“

„Mit dem größten Vergnügen, mein Fräulein, nur — so viel ich weiß, beschäftigt sich die Behörde ohnehin bereits lebhaft mit dieser Frage.“

„Ach, die Behörde...!“ Hella machte eine ungeduldige Bewegung. Ihr Blick ruhte, an Elias vorübergehend, starr auf der gegenüberliegenden Wand, während sie hastig fortfuhr. „Ich habe den Eindruck, daß die Behörde auf

einer ganz falschen Fährte ist. Man muß in anderer Richtung suchen. Der Tote war unser einziger Verwandter. Es quält meine Mutter und mich, daß er so tragisch starb und der Mörder nun strafflos davon kommt. Wir... vor allem ich, möchte über diesen Punkt Gewißheit haben. Sie sollen da völlige Klarheit schaffen.“

„Wenn ich es vermag!“

„Man hat mir gesagt, Sie können alles, was Sie ernstlich wollen! Für Sie gäbe es keine Schwierigkeiten und Sie ließen sich weder durch den Schein täuschen, noch durch Fehlschlüsse entmutigen.“

„Beschränken wir dieses überaus schmeichelhafte Bild auf die einfache Grundlinie, gnädiges Fräulein! Diese heißt: Ich setze meine ganze Kraft an eine Sache, wenn ich sie übernommen habe, aber Wunder wirken kann ich nicht! Es gibt auch für mich Dinge, die ich nicht aufklären kann. Denn leider bleibt von allen Verbrechen immer ein gewisser Prozentsatz in Dunkel gehüllt. Erfolg versprechen kann ich also nicht.“

„Gut, aber versuchen werden Sie es doch? Ihre ganze Kraft daran setzen, wenn ich Sie darum bitte?“

„Ja, das will ich gern.“

„Wegen der Kosten brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen. Ich habe einige Ersparnisse, die ich gern für diesen Zweck opfere...“

„Nun, das ist ja schön, spielt aber bei mir keine Rolle. Ich brauche gottlob nicht zu leben von dem Beruf, den ich mir aus Liebhaberei erwählt habe, und wenn mich eine Sache wirklich interessiert, beschäftige ich mich damit, unbekümmert, ob man mich dafür bezahlt oder nicht. Jetzt aber eine andere Frage: Sie sagten vorhin, die Behörde befindet sich auf falscher Fährte. Was meinen Sie damit?“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Zur Osterbeicht werden die Jungfrauen eingeladen.
2. Fastensonntag, den 28. Februar 1926. Beginn der östl. Zeit.
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt,
2 Uhr Christenlehre und Andacht, 8 Uhr Fastenpredigt. In
dieser Woche ist die Karitaswoche.
Montag 6.30 Uhr 3. Seelenamt für Anna Maria Dreisbach, 7 Uhr
3. Seelenamt für Elisabeth Vogel.
Dienstag 6.30 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus, 7 Uhr Amt für
Anna Veronika Ruppert geb. Weillbacher. 8 Uhr nachm.
Fastenandacht.

Karitasopferwoche. Vom 28. Februar bis 7. März wird in
allen deutschen Diözesen eine Karitasopferwoche abgehalten. Alle,
die ein regelmäßiges Einkommen haben, mögen diese Woche aus
Liebe zu Gott und ihrer notleidenden Mitmenschen sich manchen
Genuss verjagen und das durch Opfer solcher Art Ersparte der
Karitasorganisation zur Ausübung wertvoller Nächstenliebe über-
weisen. Der hochwürdigste Herr Bischof empfiehlt diese Opferwoche
auf das angelegentlichste.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag Reminiscere, den 28. Februar. (Volkstrauertag).
Nachm. 2 Uhr Gedächtnisgottesdienst für unsere Gefallenen. Mit-
wirkung des Kirchenchors.
Donnerstag, den 4. März abends 8.45 Uhr Passionsgottesdienst.



T O M I X

Neu! Fabelhaft! Sensationell!
Samstag 8.30 Uhr, Sonntag 4 und 9.00 Uhr in den „Kart-
häuserhoflichtspielen“ der neue Tom Mix-Film
Der Sturm auf den Goldepreß
Ein Sensations-Abenteuerfilm aus dem Land der Indianer
und Cowboy in 7 Akte. Außerdem 2 Fox-Lustspiele
Farmer wider Willen 2 Akte.
Das verlobte Seebad 2 Akte.
Die Deulig-Wache 1 Akt.
Sonntag grosse Kinder-Vorstellung.
In jeder Vorstellung das ganze Programm.
(Vorspannfilm Der Hochverrat von Panama).

Ges.-Ver. „Niederfranz“ Flörsheim

Wir weisen auf die heute Abend im Gasthaus
„Zum Taunus“ stattfindende
General-Versammlung
nochmals hin. Der Vorstand.

ZAHN-PRAXIS

H. KRATTIGER JUN., staatl. geprüft. Dentist
Sprechstunden täglich 9-1 u. 3-7 Uhr. — Taunusstraße 14.

Äußerst mäßige Honorare

Zahnziehen mit Betäubung 2 Mk., Plomben von 3 Mk. an.
Künstliche Gebisse von 4 Mk. an per Zahn. Gold-Kronen,
Brücken, Stützähne, Regulierungen nach Vereinbarung.
Behandlung von Krankenkassen-Mitgliedern!

Gebrauchseisen, wie Riemenheben, Rundseisen, U-
Eisen, Winkelseisen, Wellen, Schraubstöcke, Träger in
Längen von 4-7 Meter, Sieberöhre auch zum Um-
männern, Ofen und kleine Kessel, Zylinder 200 u. 300 Ltr.
fassend (für Pfußfässer geeignet) preiswert abzugeben.

Hermann Herzheimer, Flörsheim a. M. Tel. 13.

Mitarbeiter an allen Plätzen auch im Neben-
beruf gesucht. 200 Mk. monatlich u.
Provision. Off. unt. R. 8347 an „Mia“ Berlin S. W. 19.

Saat-Kartoffeln

1. Frühkartoffeln: Böhm. aller-
früheste gelbe, Kaisertrone, Ruckel,
Frührose und Odenwälder blaue.
2. Spätkartoffeln: Industrie u.
Böhms Edeltraut (Original). Al-
les norddeutsche Ware zu billi-
gen Tagespreisen. Bestellungen
erbiten baldmöglichst. Klotzner,
Bahnhofstr. 13 oder Feldbergstr. 3.

Große Preisermäßigung

im Februar-Verkauf!
Schlafzimmer
in schwerster Ausführung fertig
und liefert als Spezialität unter
langjähriger Garantie die
Möbelschreinerei Joh. Winter,
Kreisel, Gartenstr. 9, Gegr. 1901
Telefon 455 Amt Hofheim.

F. C. Unterliederbach-Spv. Flörsheim

(Meister des Main-Taunusgau-Klasse A.) — Spielbeginn nachm. 2.30 Uhr.

F. C. „Borussia“ Weissenau — Spv. Flörsheim

(Klasse B, 1. Mannschaft.) Spielbeginn nachm. 1 Uhr. (2. Mannschaft.)

Vormittags 9.30 Uhr 1. Jgdm. F.-Ugg. 06 Kastel — 1. Jgdm. Spv. 09 Flörsheim.

Billige Preise!

Gute Qualitäten!

Aus meinen enorm großen Warenbeständen habe ich die
nachstehenden Posten als besonders günstige Gelegen-
heit ausgesucht und verkaufe dieselben ohne Rücksicht
auf den Wert, solange vorrätig.

Einige
Hundert **Herren-Anzüge**
aus prachtvollen modernen Stoffen, tadellose Verarbeitung
zu **28.- 38.- 48.- 58.- 68.-** Mk.

Einige
Hundert **Herren-Hosen**
strapazierfähige, solide Buxkinstoffe, starke Verarbeitung
zu **3.50 4.20 5.50 7.- 9.50** Mk.

Einige
Hundert **Gummi-Mäntel**
solide wasserdichte Qualitätswaren, in vielen Farben
zu **14.- 17.50 21.- 25.- 28.-** Mk.

Einige
Hundert **Knaben-Anzüge**
in hübschen modernen Façons und Mustern, Gr. 1-6
zu **4.95 7.95 9.95 11.50 14.95** Mk.

Einige
Hundert **Einsegnungs-Anzüge**
aus guten blauen Kammgarn, Cheviot und Melton-Stoffen
zu **16.- 20.- 24.- 28.- 32.-** Mk.

Beachten Sie meine Schaufenster!

S. Wolff jr.

Ecke Schusterstr. 23 **Mainz** Ecke Schusterstr. 23
Herren- und Knaben-Kleiderfabrik

Billige Reste-Tage!

Es gelangen Reste u. Abschnitte zum Verkauf in **Baum-
wollwaren, Kleiderstoffen, Seide u. Gardinen**
zu ganz **außergewöhnlich billigen Serienpreisen**

mit dem Leitsatz: **Raus damit!**

Serie I	Serie II	Serie III
48.-	98.-	1.48
Serie IV	Serie V	Serie VI
1.98	2.45	2.95

Kaufhaus Schiff, Höchst a. M.

Das Haus in dem Sie immer gut und billig kaufen.

SAMEN

für Feld, Garten und Wiese, allerbeste
Qualität, in jeder Menge billigst. —

G. Sauer

Lacke und Oelfarben

bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und
Fußbodenöl, Kreide la Qualität, Bolus, Öips, sämtliche Erd- und
Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main Telefon 99.

Schönblühende Stiefmütterchen

Bergheimeinicht, Goldblat und
Schnittlauchbüsche empfiehlt
Mag. Fleisch, Weißbakerstraße.

Gut erhaltener Kinderwagen

billig zu verkaufen.
Näheres im Verlag.

Evangel. Ber.

Flörsheim am Main
Am Sonntag, 28. Feb.
1926, findet bei Gastwirt
bäcker nachm. 4 Uhr die
natsversammlung für
statt. Wir bitten um
zahlreichen Besuch.
Der Vorstand



Alle Sorten

Defen u. Roeder-Herl

Oefen von 16 Mk. an

Sämtl. Haus- u. Küchenges-
empfehl zu billigen Prei-

Eisenhandlung Gutjoh

Untermainstraße 28. Telefon

Sportverein

Heute Samstag Abend
Uhr wichtige Spielerversam-
lung im Vereinslokal
Eintracht, zu welcher alle
tiven, sowie Jugendspi-
höflichst eingeladen sind.
Morgen beteiligt sich der
an der Feier zur Ehrung
Gefallenen. Treffpunkt pün-
lich 10.45 Uhr im Verei-
lokal. Um recht starke
teiligung wird gebeten.
Der Vorstand

Samen-Handlung

WILL

empfehl ein sorgfältig
erlehenes Sortiment aller
mereien für Garten und
Dabei mir nur Samen
jähriger Ernte zum Ver-
kommt, hat der Käufer
Sicherheit, daß die wichti-
Vorbedingung zum Erfol-
feimfähiges Saatgut u.
tliche Sortenwahl gegeben
Preise der hauptsächlich
Sachen siehe Schaufenster
Widererstr. 14 Widererstr.

G.-B. Sängerbund

Morgen Sonntag vor
9 Uhr

Singstunde

Sämtl. Schreibarbeit

Abchriften jeglicher Art, Ent-
v. Zivilprozeßklagen Klagebe-
wortungen, Privatklagen, An-
mundschaftsrechnungen, Ein-
lagen von Forderungen, Steuer-
Erklärungen, Voranmeldungen,
Gejuche, Reklamationen, Antr-
um Ermäßigung der Haus-
Gebäudeversicherungsteuer,
werden schnell, distret und bil-
ausgeführt durch

Ph. Remnick

Büro für Rechts- u. Steuer-
Flörsheim am Main.

Sprechstunden in Flörsheim a.
Bahnhofrestaurant S. W.
schmitt, allwöchentlich Dienst-
Donnerstags und Samstag
nachm.

Beforgungen von Kataster-
Amtsgerichtspapieren — Zähl-
von Geschäftsbüchern.

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Karthäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 18867 Frankfurt.



Anzeigen kosten die gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinen die gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 20 Pf. Der Bezugspreis beträgt 1.— RM. Bei Postbezug 1.50 RM.

Nummer 21.

Samstag, den 27. Februar 1926.

30. Jahrgang

Zweites Blatt.

Aus aller Welt.

Aus dem preussischen Staatsrat. Der preussische Staatsrat erklärte die Wahlen des rheinischen Provinziallandtages zum Staatsrat für gültig, trotzdem der preussische Innenminister eine Wiederholung der Wahl als notwendig bezeichnet hatte. Wegen des Gesetzentwurfs, durch den das Ausführgesetz zum Gerichtsverfassungsgesetz dahin geändert wird, daß mit der zeitweiligen Wahrnehmung richterlicher Geschäfte außer Referendaren, Gerichtsassessoren und planmäßigen Richtern auch andere Personen beauftragt werden können, wurden Einwendungen nicht erhoben.

Der Staatsanwalt gegen die Geheimhaltung im Feme-mordprozeß Hannier. In dem Feme-mordprozeß Hannier hatte das Schwurgericht den Prozeßbeteiligten die Geheimhaltung der in dem Prozeß zur Sprache gekommenen Tatsache über die „Schwabe Reichswehr“ und die „Arbeiterdattillone“ durch einen besonderen Beschluß anzuheben. Gegen diesen Beschluß hat nunmehr der Oberstaatsanwalt Beschwerde eingelegt mit der Begründung, daß durch die Geheimhaltung die weitere Verteidigung beschränkt werde. Auf diese Beschwerde hin sind die Akten dem Kammergericht vorgelegt worden, das über die Aufrechterhaltung des Beschlusses der Geheimhaltung entscheiden soll. Erst nach dieser Beschlussfassung werden die Akten an das Reichsgericht gehen, bei dem von den Angeklagten Revision angemeldet worden ist.

Als haltlos erwiesene Behauptungen. Bei seiner Rückkehr aus Paris teilte Regierungsdirektor Weiß mit, daß die Behauptung in der ausländischen Presse, gewisse politische Kreise in Deutschland hätten in der Frankfurter Affäre ihre Hand im Spiel, durch Rücksprache mit den Pariser Behörden refutiert werden konnten. Die zuständigen Stellen in Paris hätten für diese Behauptung keinerlei Unterlagen.

Frankreich und der Vorstoß in der Saarregierung. Bei den Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses der französischen Kammer wurde auch die Saarfrage gestreift. Der Abgeordnete Ferry richtete an Briand eine Anfrage wegen der zukünftigen Besetzung des Präsidentenpostens in der Regierungskommission des Saargebietes. Er wies darauf hin, daß durch den Verlust dieses Postens Frankreichs wirtschaftliche Interessen im Saargebiet sehr bedroht würden. Briand erklärte, daß die Reihe an andere Mitglieder der Regierungskommission gekommen sei, den Präsidentenposten anzutreten. Es sei ein Fehler des Versailler Vertrages, daß man keinen ständigen französischen Präsidenten in der Regierungskommission vorgesehen habe. Er wolle jedoch keine Schritte unternehmen, um den Präsidentenposten des französischen Delegierten aufrecht zu erhalten.

Italien und die kolonialen Mandate. Je mehr sich die Sitzungen der Mandatskommission in Rom ihrem Ende zuneigen, desto energischer vertritt die italienische Presse ihre Auffassung, daß an ein eventuelles Kolonialmandat für

Deutschland nicht zu denken sei, bevor nicht das „Siegreiche Italien“ entsprechend seines Bevölkerungszuwachses ein bedeutendes Kolonialmandat erhalten hätte. Italien habe keine Lust, zum zweitenmal wie in Versailles um seine berechtigten Interessen betrogen zu werden. Der „Informator de Stampa“ fordert die Regierung auf, in der Presse auf die Bedeutung der kolonialen Probleme für Italien hinzuweisen zu lassen und besonders unter der Jugend Propaganda zu treiben, um diese zu einem nationalen Verantwortungsgefühl für diese Frage zu erziehen.

Revision im Mordfall Jentsch. Gegen das Urteil des Schwurgerichts, durch das der Badergasse Jentsch und seine Schwester Jadel wegen gemeinschaftlicher Ermordung des Ehemanns Jadel zum Tode und der Frikur Finner wegen Beihilfe zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, wurde von der Verteidigung Revision beim Reichsgericht eingelegt. Sie stützt sich insbesondere darauf, daß Jentsch ein unbefragter Mann ist, der sich des besten Leumundes erfreut, der Tote aber seiner Familie ein qualvolles Leben bereite.

Ein eigenartiger Unglücksfall. In Dresden verließ auf einer Haltestelle ein Polizeiwachmeister die Straßenbahn, wobei er seine Schußwaffe verlor. Beim Aufprall auf der Straße entlud sich die Waffe. Das Geschloß tötete eine auf der Plattform des Anhängewagens stehende Frau. Die Schuld an dem Unfall trifft den Polizeiwachmeister insofern, als er der Vorschrift zuwider eine Eigentumsbeweisung und zwar mit Patronen im Laufe getragen hat. Der Polizeiwachmeister wurde aber festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Entdeckung einer Fälschmünzwerkstatt in Charlottenburg. In Potsdam tauchten vor kurzem falsche Einmarkstücke auf. Die Potsdamer Kriminalpolizei hat den Fälscher nunmehr verhaftet. Es ist ein Goldschmied, der eine Fälschmünzwerkstatt in einem Räume hinter seinem in der Kantstraße in Charlottenburg gelegenen Laden eingerichtet hatte. Der Fälschmünzer stand in Verbindung mit einer gewissen Sabine Raab in Potsdam, die die falschen Markstücke in den Verkehr brachte.

Mutiger Nachtravall am Schleifischen Bahnhof. In der Nähe des Schleifischen Bahnhofs in Berlin verübte eine Polizeistreife nachts eine Aufsammlung von etwa zwanzig Personen, deren Auseinandersetzungen in eine Schlägerei auszuarten drohten, zu zerstreuen. Als die Beamten einen der Ruhestörer nach der Wache abführen wollten, wurden sie von der Menge angegriffen und zu Boden geschlagen. Bei der Abwehr eines Angreifers, der einem Beamten die Schußwaffe entreißen wollte, ging die Waffe los und traf einen 21jährigen Mann namens Rühmann, der auf dem Wege ins Krankenhaus verstarb. Später konnten mehrere der Ruhestörer festgenommen werden.

Aufdeckung neuer Betrugsfälle bei der Berliner Stadtverwaltung. Bei den Ermittlungen über den Umfang der Betrügereien der beiden städtischen Steuerdefraudanten Gerhord und Schulz, die gemeinschaftlich vom Bezirksamt Mitte und der Kriminalpolizei angeklagt werden, sind einiac

weitere Fälle aufgedeckt worden. Allerdings erleidet die städtische Verwaltung bei diesen Fällen keinen Schaden, sondern es wird möglich sein, die Steuerpflichtigen haftbar zu machen. Außerdem hat die Untersuchung ergeben, daß auch in diesen Fällen gewisse Steuerpflichtige bei den Betrügereien die Hand im Spiele gehabt haben.

Zur Breslauer Mordjache Rosen. In der Mordjache Rosen wird mitgeteilt: Es entspricht nicht der Wahrheit, daß die Hauptbeschuldigten, nämlich die Hausdame Neumann und der Briefträger Stod, aus der Haft entlassen worden sind, oder daß ihre Haftentlassung nahe bevorsteht. Ebenso sind die Gerüchte unwahr, daß das Verfahren gegen alle in diese Angelegenheit verwickelten Personen demnächst beendet sein wird. In den letzten Tagen ist eine größere Anzahl von Zeugen vernommen worden. Die Untersuchung ist noch lange nicht beendet.

Bergwerkungslid in Steiermark. Im Schwoefelsbergbau in Leichen bei Hallwang stürzte während der Zimmerung eines Stollens eine Wand ein. Das herabstürzende Gestein begrub zwei Bergleute, die förmlich zermalmt wurden und nur als Leichen geborgen werden konnten.

Ein Fälschmünzer in Frankreich verhaftet. Ein österreichischer Student, der mit gefälschten Rentenmark mehrere Betrügereien in Hotels von Paris und Toulon verübt hatte, ist verhaftet worden.

Eine ostafrikanische Stadt durch Feuer zerstört. Die Stadt Nairobi, der wichtigste und größte Ort Englisch-Ostafrikas (Kenia), ist durch eine Feuersbrunst fast völlig zerstört worden. Die meisten europäischen Geschäfte und die Gebäude der englischen Verwaltungsbehörden sind niedergebrannt.

Verhaftung eines gefährlichen Verbrechers. Einer Blättermeldung zufolge ist in Jowoa der Mann verhaftet worden, der seit einiger Zeit die ganze Stadt in Schrecken hielt, indem er von versteckten Plätzen aus mit einer geräuschlosen Pistole auf Passanten und in Ladenfenster schoss. Er hatte bereits fünf Menschen getötet und eine Anzahl verwundet.

Jazz in der Kirche. In der Kongregationskirche in Los Angeles wurde am letzten Sonntag zum ersten Male der musikalische Teil von einer Jazzkapelle ausgeführt. Die Kirche war vom ersten bis zum letzten Platz besetzt.

Söhnttransporte mit Flugzeugen.

Eine ganz neuartige Aufgabe des Flugzeuges behandelt eine von Major Pailer verfasste illustrierte Denkschrift. Es handelt sich um die Verwendung des Flugzeuges zum Transport von Material für Hüttenbauten im Gebirge und zur Versorgung der fertigen Hütten mit allem Bedarf einschließlich Aufnahme und Uebergabe der Post!

Dieser Plan hat um so größere Bedeutung, als überall neue Hüttenbauten geplant sind. Der Gedanke, das Flugzeug für diese Arbeit mit einzusetzen, wird von den Behörden und Alpendereinen freudig begrüßt.

Selbst im trockenen Amerika

bereitet man sich seine Vikare, Edel-
liköre und Brantweins selbst aus

Reichel Essenzen

mit der Oberberg-Märke, die vollwertige
Qualität und gutes Gelingen verbürgt.
Erhältlich in Drogerien und Apotheken.
Versandt auch Dr. Reichels Rezeptbuchlein
umsonst oder kostenlos durch Otto Reichel, Berlin 50, Eisenbahnstr. 4



Wichtige Kleinigkeiten

sind oft ausschlaggebend. Ein schlecht ge-
putzter Schuh zerstört den Eindruck einer
sonst tadellosen Eleganz. In diese Ver-
legenheit kommen Sie nie, wenn Sie zur
Schuhpflege immer Erdal Marke Rotfrosch
verwenden, das die ursprüngliche Schön-
heit des Schuhs erhält.

Erdal

putzt die Schuhe, pflegt das Leder!



Uhren-, Gold- u. Silberwaren

Teauringe zu bekannt billigen
Preisen Alle Reparaturen wer-
den schnellstens ausgeführt.

Franz Weismantel, Mainz,
Brand 11. Gegründet 1897.

Bestellungen und Reparaturen
nimmt entgegen Frau Josef Janz,
Flörsheim a. M., Niedstraße 1.

Zur Kommunion und Konfirmation schenkt Uhren!

Diese bereiten Freude u. erziehen zur Pünktlichkeit.
Gute Uhren, Gold- u. Silberschmuck, Bestecke

TRAURINGE

in großer Auswahl zu anerkannt niedrigen Preisen.

Carl Lütchemeier, Mainz

Uhren Ludwigsstraße 7 Juwelen
Gegründet 1873 Gegründet 1873

Annahme von Reparaturen:

durch Herrn Küster Paul Gall, Flörsheim a. M.

Näherinnen

— für den mechanischen Betrieb gesucht —

Mech. Berufskleiderfabrik

H. & F. Adler
Frankfurt a. M. Bayenstraße 8-14.

Achtung!



Achtung!

Empfehle

Prima Rindfleisch		3 Pf. 0.80
Prima Kalbfleisch		3 Pf. 1.10
Frankfurter		Paar 0.50
Rindswürstchen		3 Pf. 1.20
Rinderfett		3 Pf. 0.50

Roh- und gekochten Schinken, sowie alle
Würstwaren zu billigsten Preisen.

Meizgerei Dorn

Die Durchführung des **Posttransportes** ist folgendermaßen gedacht: An einem dem zu versorgenden Punkt möglichst nahegelegenen Ort — am besten die nächste Bahnstation — wird ein **Kofflerplatz** errichtet mit einem Depot der Höhenfracht. Die Versorgung kann nun geschehen 1. durch Abwurf unempfindlicher Lasten auf einem verabschiedeten Platz, 2. durch Abwurf empfindlicher Lasten mittels Materialschirms am verabschiedeten Platz, 3. durch Landung auf hochgelegenen, vorbereiteten Punkten, z. B. Hochplateaus, flachen Gletschern, und 4. durch Versorgung mittels Vorrichtung Angermund (Lastenwechsel während des Fluges).

Für diese neue Aufgabe kommt nach der Denkschrift die Verwendung einer kleinen Type eines einseitigen Lastenflugzeuges in Frage mit einer reinen Abwurfkraft von ca. 300 kg.

Als Arbeitsgebiet sind die Hütten in den Ostalpen- und Stubaierferner gedacht, die größte Gletschervelt der Ostalpen. Die Hütten, die sämtlich von Alpenvereinssektionen reichsdeutscher Städte erbaut und in ihrem Besitz sind, liegen in selbst für Träger schwer zugänglichen Gebieten, teilweise in der Region der Hochgletscher, Tagemärche von der nächsten Bahn getrennt. Hier liegt das Gebiet der idealen Versuchsstätte.

Der Jahresbedarf einer kleinen Hütte mit 3000 kg. könnte in zehn Tagen, der einer größeren Hütte mit 6000 bis 9000 kg. in 20 bis 30 Tagen herangeschafft werden. In 50 Flügen ist der Baubedarf für eine neue Hütte an der Baustelle, wozu sonst 500 Trägertage eingesetzt werden müssen.

Wie man sieht, handelt es sich um ein für die gesamte Alpenwelt ebenso interessantes, wie wichtiges Projekt, dessen Verwirklichung man auf Grund der offenbar sehr sorgfältigen und eingehenden Vorarbeit mit Spannung entgegenfieht.

Ernstes und Heiteres.

Eine türkische Zigarettenfabrik in Deutschland.

Zur größeren Verbreitung türkischen Tabaks in Deutschland soll eine besondere Zigarettenfabrik gegründet werden, die unter der türkischen Tabakregie Zigaretten mit dem Bild des türkischen Präsidenten Kemal Pascha herstellen soll.

Der Lotterietheoretiker.

Die Italiener sind bekanntlich leidenschaftliche Lotteriespieler, noch eifriger als die Österreicher, die bekanntlich auch ohne ihr Lotto mit seinen Anken und Ternen nicht leben können. Jeden Samstag ist in Italien Ziehung, Grundes genug, die ganze Woche nur vom Gewinn am Wochenende zu träumen. Diese Stimmung hat sich jetzt ein Mann zunutze gemacht, der den eigentlich wenig italienisch klingenden Namen **Lorvacas** führt und in dem sonst kaum bekannten Städtchen San Fernando seinen Wohnsitz hat. Dieser Mann behauptet von sich, daß er übernatürliche Gaben besitze und vor allem die Zukunft genau künden könne. Nicht, indem er nach längst überholtem Brauche etwa aus dem Kaffeesatz oder aus den Handlinien, dem Geburtsstern und seinem Horoskop Brand oder Bräutigam, Glück und Reichum erdichtet, sondern indem er ganz nüchtern und praktisch den Leuten verrät, welche Lotterienummern sie am nächsten Sonntag spielen müssen. Man kann sich denken, daß der „Lotterietheoretiker“ einen ganz ungeheuren Zulauf hat. Angeblich verlangt der Mann nur etwas, wenn der Spieler auch tatsächlich gewonnen hat. Er soll in der Tat eine Reihe richtiger Lösungen angegeben haben, und die glücklichen Spieler der Gewinnnummern sollen sich auch recht freigebig erwiesen haben. Ja, es gibt sogar Leute, die der Meinung sind, daß den Lotterietheoretikern der Knabe **Lorvacas** anhängt, fürchterlich zu werden. So viel steht jedenfalls fest, daß zu dem Wundermanne ungezählte Lotteriespieler gläubigen Herzens pilgern und daß er ein recht gutes Geschäft mit seinen Lotterieweissagungen macht. An der nötigen Marktschreierei hat es der Mann ja nicht fehlen lassen. Und die untertanen Mussolinis fallen gerne auf einen Charlatan herein.

Ein neuer Komet in Sicht.

Der Astronom Enfor in Südafrika entdeckte im Sternbild des Reges hoch am südlichen Himmel einen neuen Kometen. Er hatte seine größte Sonnennähe am 12. Februar. Nach Vollendung des Sonnenumlaufs eilte der Komet weiter und

bot in der Zeit vom 16. bis 20. Februar von der südlichen Halbkugel aus die beste Beobachtungsmöglichkeit. Der englische Astronom Cromelin berechnet die Bahn dieses Kometen so, daß er in der nächsten Zeit im Sternbild des Pegasus und am 4. März zwischen Pegasus und Schwanen sichtbar wird. Der Komet hat eine Helligkeit eines Fixsternes vierter Größe und wird mit unbewaffnetem Auge zu sehen sein, zumal er infolge der großen Sonnennähe eine starke Schweifentwicklung haben dürfte.

Von der Münchener Sternwarte wird auf Befragen diese Mitteilung bestätigt. Der Komet wird ab 4. März auch in unseren Breiten auf der nördlichen Halbkugel sichtbar werden. Er wird in dieser Zeit nördlich des Sternbildes des Delphin zwischen Pegasus und Schwan stehen. Der 4. März ist der erste Tag, an dem der Komet nach der Sonne untergeht, genau 12 Minuten nach Sonnenuntergang. Da in dieser Zeit noch Dämmerung herrscht, wird zwar die Sichtbarkeit des Kometen noch nicht sehr gut sein, sie wird aber von diesem Tage an immer besser werden, weil er dann immer später nach der Sonne untergehen wird. Auch die Schweifentwicklung des Kometen dürfte zu beobachten sein. Der Komet wird nach seinem Entdecker Enfor genannt.

Ein Hühnerknochen 17 Jahre in der Lunge.

In dem Medizinisch-Naturwissenschaftlichen Verein zu Tübingen berichtete Dr. Steurer unlängst über das seltsame Schicksal eines Hühnerknochens, der im Jahre 1908 einem Missionar beim Suppenessen in die Luftwege geraten war. In der Nacht nach dem Unglücksfall trat ein Hustenanfall auf, der sich in den folgenden Wochen täglich mehrmals wiederholte; zugleich stellten sich Rückenschmerzen und Fieber ein. Später erkrankte der Patient noch mehrmals an Lungenentzündung und suchte wiederholt — in Niederländisch-Indien, Holland und Deutschland — ärztliche Hilfe nach, ohne daß er damit weiterkam. Im August 1925 wurde er auf der Tübinger Universitätsklinik mittels Röntgenstrahlen untersucht, ebenfalls ohne Ergebnis. Erst nach Einführung eines langen Metallrohres, durch das hindurch man bis tief in die Lunge hineinkleinleuchte, entdeckte man weit unten im rechten Hauptbronchus ein in Wucherungen eingebettetes flaches Knochenstück von der Form eines gleichschenkligen Dreiecks, dessen Seiten drei und dessen Basis zwei Zentimeter lang war. Und jetzt gelang die Entfernung des so lange verkannten Corpus delicti — mit dem Erfolge, daß der Kermis, der 17 Jahre lang allmählich von Hustenstößen gequält war, in wenigen Wochen alle seine Beschwerden verlor.

Feuer- und Erdbestattung.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die Feuerbestattung in den letzten Jahrzehnten erhebliche Fortschritte gemacht hat. Bestand vor 1890 nur ein Krematorium in Deutschland und zwar in Gotha, so waren es 1925 54 Städte, die Feuerbestattungsanlagen hatten, darunter auch kleine Städte wie Böhmisch und Selb mit je 12 000 Einwohnern. Die Fortschritte zeigen aber doch nicht ein derartiges Ausmaß, wie die Feuerbestattungsfürsprecher und -freunde gern glauben machen möchten. An Hand der Statistik könnte man an einen Stillstand, um nicht zu sagen Rückgang denken; denn es wurden Verbrennungsanlagen errichtet in den Jahren 1890—1904: 8, 1904—1915: 28, 1915—1918: 4, 1918 bis 1923: 8, 1924—1925: 5. Hierbei wird man allerdings berücksichtigen müssen, daß die Kriege- und Nachkriegsjahre

schon wegen der fehlenden Geldmittel der Errichtung neuer Krematorien nicht sonderlich günstig waren. Jedenfalls aber hat es noch gute Wege, bis die Feuerbestattung der Erdbestattung den Rang abgelassen haben wird. Die Einschätzungsziffer der großstädtischen Krematorien in der Zeit vom 1. April 1924 bis 31. März 1925 nehmen sich ja allerdings ganz stillstehend aus. Sie betrugen in Berlin mit seinen drei Krematorien rund 12 000, in Hamburg, Dresden und Leipzig 1000—3000, in Stuttgart und Halle 50—1000. Gegenüber hatten die mittleren und kleineren Krematorien nur mäßige Ziffern zu verzeichnen, so 8: 10—50, 7: 51—100, 17: 101—250 und 13: 251—500. Von besonderem Interesse ist naturgemäß das Zahlenverhältnis der Feuer- zu der Erdbestattungen, das im einzelnen zwar recht verschieden ist, im Durchschnitt aber der Erdbestattung entspricht. Nur in sechs Städten überwiegen die Feuerbestattungen, in fast allen weiteren Städten halten beide Bestattungen sich ungefähr die Waage. Gibt es Städte, in denen der Anteil der Erdbestattungen bis auf 88 Prozent steigt, d. h. in denen von 10 Leichen 88 verbrannt werden, so gibt es doch mehr noch solche, mit dem überaus bescheidenen Prozentsatz von 2 (Augsburg), 3,4 (Tilsit), 5,2 (Hannover), 6,8 (Konstanz), 7,1 (Günzburg), 8 Prozent (Reutlingen), 8,6 (Mannheim), 9,7 usw. Der Durchschnitt der Verbrennungen beträgt 20,8 Prozent.

Staatsmittel zur Kultivierung privater Heide- und Moorländereien. Das preussische Staatsministerium hat den Staatsrat den Entwurf eines Gesetzes über die Bereitstellung von Staatsmitteln zur Kultivierung privater Heide- und Moorländereien durch den Staat zugehen lassen, demzufolge der bisher zur Verfügung gestellte Betrag um weitere 4,35 Millionen Rentenmark erhöht werden soll. Aus der Begründung teilt der Reichliche Preussische Pressedienst folgendes mit: Auf Grund des sog. Dampfpluggesetzes vom 9. Februar 1924 wurden im gleichen Jahre vier Kultivierungsbetriebe eingerichtet, in denen gute Erfolge erzielt wurden. Bei den beantragten Mitteln handelt es sich um Zwischensummen bis zur Beschaffung endgültiger Dauerkredite, mit denen jene abgedeckt werden sollen. Zur Lösung der gestellten Aufgabe ist die Deutsche Deutsches Kulturgesellschaft „Döfult“ mit einem Stammkapital von 25 000 Rentenmark gegründet worden, die bisher von den Gesellschaftern Preußen und Reich mit Darlehen von 2,6 Millionen Rentenmark finanziert wurde. Mit den bisher bewilligten Mitteln wurden sieben Kultivierungsbetriebe eingerichtet. Mit den zur Verfügung gestellten 5,2 Millionen Rentenmark waren bis Anfang September 1925 als Grünland hergestellt 1020 Hektar, als Ackerland vorbereitet 132 Hektar, in Vorbereitung begriffen 1110 Hektar. Da die bisherigen Mittel erschöpft sind, ist eine sofortige Bereitstellung weiterer Mittel notwendig, wenn nicht eine Einstellung der umfangreichen Betriebe erfolgen soll.

Vorauslösung von Fahrradkarten. Den vielfachen Beschwerden des Publikums darüber, daß Fahrradkarten bisher nicht mit den Fahrkarten an den Schaltern im voraus gelöst werden konnten, hat die Eisenbahnverwaltung nun durch die Bestimmung abgeholfen, daß Fahrradkarten von jetzt an auch im Vorverkauf abgegeben werden dürfen. Die Fahrradkarten haben wie die Fahrkarten des allgemeinen Verkehrs vier Teilgültigkeit.

Nassauische Landesbank

Nassauische Sparkasse

Gegründet 1840.

Gegründet 1840.

Mündelsicher

Unter voller Garantie des Bezirksverbandes des Regierungs-Bezirks Wiesbaden.

Annahme von Spareinlagen von Mk. 1.— an, bei günstigster Verzinsung.

— Ausführung aller bankmässigen Geschäfte. —

Hauptgeschäft: Wiesbaden, Rheinstr. 42/44

Landesbankstelle Hochheim a. M.

Außerdem 36 Filialen und 231 Sammelstellen an allen größeren Orten des Bezirks.

Banktage in Flörsheim am Main, Eisenbahnstrasse 38:

Montags, Mittwochs und Freitags von 3—5 Uhr. Unsere Sammelstelle Eisenbahnstrasse 41 ist täglich geöffnet.

Die sparsame Hausfrau verwendet Maggi's Würze,



denn wenige Tropfen machen blühende Suppen, Fleischbrühe, Gemüse u. Soßen sofort wohlschmeckend u. beförmlich. Vorteilhaftester Bezug in großen plombierten Originalflaschen zu RM 6,50.

Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze.



Sichert sparsamste Verwendung

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

NR. 9

Beilage zur „Flörsheimer Zeitung“ 1926

Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Stilles Land

Ein Jüngling aus der Flörschauer - Gegend von H. Frick.

(Schluß)

Gegen Christine war John Per sehr liebenswürdig und rührend dankbar für jeden Handgriff, den sie tat. Oft sah er sie an, daß sie die Augen niederschlug.

„Vielleicht wird sie nun doch noch glücklich!“ dachte Ole Kay, wenn er das sah. Tidde Fehrland, das kleine Ding, nahm sicher eine Trennung nicht so schwer. Sie konnte gar nicht darüber hinweg, daß ihr schöner Johnny ein verkürztes Bein behalten würde. Sie war außer sich gewesen, als sie es erfuhr und hatte sich auch in seiner Gegenwart nicht beherrscht.

Für John Per war es auch ein böser Tag, als ihm das klar wurde.

„Also ein Krüppel, der nichts Rechtes mehr kann!“ sagte er bitter.

Christine streichelte ihm freundlich das Haar aus der Stirn. Ihr Tun um ihn hatte jetzt immer so viel Mütterliches.

„Sie können noch sehr viel, John Per!“ tröstete sie. „Wenn auch nicht gerade tanzen, aber doch gehen und arbeiten und den Menschen helfen, wie Sie es bisher immer so tapfer getan haben!“

John Per sah ihr in die guten, klaren Augen und begriff plötzlich nicht, wie er an so viel Liebe und Treue hatte vorübergehen können. Er dachte an den Abend, an dem er sie unter den Linden da draußen so herzlich geküßt hatte und war dann von ihr gegangen, als wäre nichts geschehen.

„Christine,“ sagte er leise, „ich glaube, ich war ein schlechter Kerl!“

„Warum?“ fragte das Mädchen erstaunt. — War das John Per, der Selbstbewußte, Sieghafte?

Er sagte hastig nach ihrer Hand und küßte sie heiß. „Christine, geh, nicht von mir.“ Da stand

sie auf und sagte ruhig: „Tidde Fehrland ist Ihre Braut, Herr Doktor!“

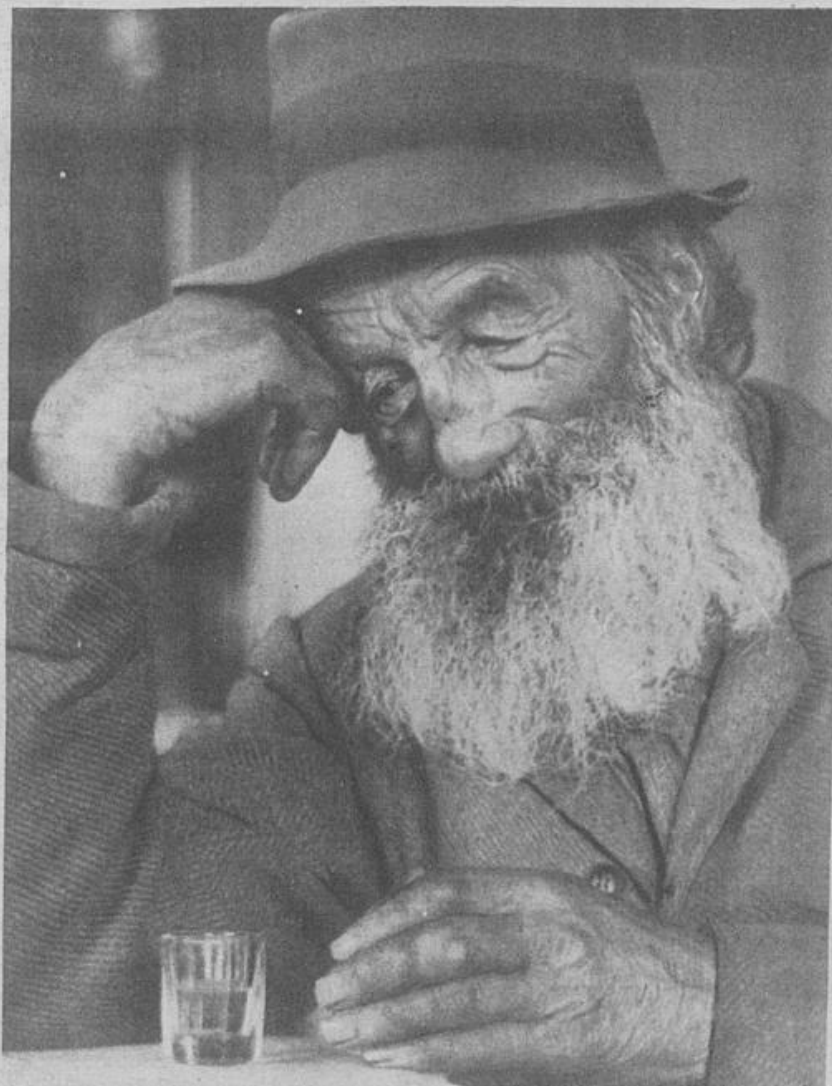
„Ach, Tidde Fehrland,“ machte er verächtlich, „sie ist viel zu jung und zu unverständlich für mich! Mehr als zehn Jahre jünger! Es war Torheit von mir!“

Christine ging hinaus. — Das war John Per! — Dem sie ihre ganze, sonnige Liebe gebracht!

Aber ihr rauschte die Linde — dieselbe Linde, unter der er sie einst so innig geküßt hatte, und ein paar Tage später hatte er nichts mehr davon gewußt! — Und während sie treu auf ihn ge-

wartet hatte, nun bald ein Jahr, da hatte er lachend Umschau gehalten unter den Mädchen im Land, welche wohl die Schönste und Reichste sei, bis er Tidde Fehrland fand. Nun war er auch deren überdrüssig und griff wieder nach ihr, — haltlos, schwankend, wußte er wohl selbst, was er wollte? — Oder waren Frauen nur Dinge für ihn, die man nimmt oder abtut, wie es einem gefällt? — Würde er sie in Jahr und Tag nicht vielleicht auch so abtun, wie heute die kleine Tidde? — All ihre große Liebe zu John Per hatte ihr nur Unruhe und Not gebracht, die ganze Zeit, und so würde es wieder werden, weil man sich nicht auf ihn verlassen konnte — davor hatte sie eine namenlose Angst. — Sie war des Kampfs so müde und sehnte sich nach Frieden. — Und wieder fiel ihr ein, wie er einst hatte so übermütig lachen können, als Ole Kay vergebens nach ihr ging, — hatte lachen können und wußte doch selbst, wie weh es tat. — Das war John Per! —

Ole Kay stand vorn am Tor und schaute hinaus übers Meer, das klar glänzte wie einst.



In Gedanken

Der Wind ging von Westen. — Die weißen Möwen flogen umher. Seine Augen folgten ihnen so müde. Orplid, mein Land! — Wo bist du? — Versunken in alle Ewigkeit! — Ob sie sich wohl schon gefunden hatten, die beiden jungen, schönen Menschenkinder da drinnen? — Oh, er wollte nicht klein sein, — nicht neidisch über anderer Glück! — Er war nur müde, — so müde!

„Was wir lieben, das haben wir!“ — Heiß stieg es auf in seinem tapferen Herzen. „Nein, nein, — Emerson, du mein kluger Freund, — das ist die Weisheit des Alters! Solange wir jung sind, fassen wir sie noch nicht! — Was wir lieben, das haben wir, — ja, wir haben es, aber nur so lange, bis es ein anderer hat. — Dann ist es aus, und von der Liebe bis zur Sünde, bis zum Neid, ist nur noch ein kleiner Schritt!“

„Ole Ray!“ rief ihn da eine zitternde Stimme.

„Suchst du mich, Christine? Was macht John Per?“

„Ihm geht es ganz gut! Jne ist bei ihm! Aber ich, ich brauche dich, — ich muß dich etwas fragen!“ Das Mädchen nahm seinen Arm und ging an seiner Seite. „Du bist so klug, Ole Ray!“

Er lächelte. „Warum meinst du das, gutes, kleines Mädchen?“

„Du kennst die Menschen besser, als sie sich selbst kennen! Du kannst jedem ins Herz schauen und siehst immer recht.“

„Die Weisheit kann jeder lernen!“ sagte Ole Ray, und seine tiefe Stimme hatte wieder all das Warme, Weiche und Gute, das ihm so eigen war. „Nicht der lernt die Menschen am besten kennen, der ihr Tun und Treiben am schärfsten kritisiert und seziert, der jede Regung verfolgt bis zur äußersten Konsequenz, nein, der wird sie am besten kennen, der sie am meisten liebt! Die Liebe ist der Schlüssel zu allem Unverständlichen und Unklaren. Sie ist ohne Zweifel das Beste in der Welt!“ —

„Ja, und neulich sagtest du, wenn ein Weib aufhört zu lieben, hört es auf, gut und klug zu sein! — Ich habe aufgehört, John Per zu lieben!“ —

Ole Ray schwieg eine Weile. Das kam über ihn wie der Wirbelsturm auf der See! War das möglich? Täuschte die kleine Christine sich auch nicht? Oder war sie ein all ihrem Leid zu groß geworden für dieses Glück? Reichte es nicht mehr bis zu ihr heran?

Und wieder hörte er sie klagend bitten:

„Bin ich nun nicht mehr gut, Ole Ray?“

Eröstend nahm er ihre Hand. „Ach, kleine Christine! Du hast gewiß nicht aufgehört, ihn liebzuhaben! Dann wärest du ja nicht du. Warst ihm doch wie eine Mutter, obgleich er der anderen gehörte und hast um ihn gesorgt und

gebangt. Echte Frauenliebe stirbt nicht. Es bleibt wohl immer ein Abglanz von dem, was einst war —“

„Das bleibt wohl, Ole Ray, — aber ich möchte ihn nicht mehr haben! Das ist die Wahrheit! — Glaubst du das?“

„Ich glaube es wohl, Christine! — Wenn die Kinder klein sind, spielen sie eifrig mit Dingen, die sie ganz von selber liegen lassen, sobald sie größer und verständiger geworden sind. Sie sind darüber hinaus gewachsen! — So geht es unserem Herzen mit so mancherlei heißen Wünschen! — Wir be-

gehen sie nicht mehr, — brauchen noch viel Größeres, — mehr!“

„Ja, Größeres, — mehr!“ wiederholte Christine. „Ole Ray, ich möchte Frieden haben und bei dir bleiben. Ich habe dich lieb, weil du so groß und gut bist.“

„Und John Per, Christine? — Was wird aus ihm?“

„Wir wollen ihm gut bleiben, wie teure Freunde, und die Hände über ihn halten, Ole Ray! — Ich glaube, er kann es brauchen.“

Da nahm Ole Ray das Mädchen fest in die Arme und küßte es auf den Mund.

Sie wanderten schweigend den Strand entlang, bis es dunkel wurde. Und sacht kam der Mond herauf und all die kleinen Sterne. Wie die stillen, kleinen Freuden des täglichen Lebens, die es uns allmählich vergessen lassen, daß wir einst etwas anderes wollten. Sie sprechen davon, daß sie sich hier vor dem Hause Rosen pflanzen wollten, — lauter schöne, echte Hochstammrosen, die Fleur de Dijon, die dunkle Purpurrose und die zarten, weißen, die Christine immer so geliebt hatte, — und daß sie dann als Frau im Sommer mit ihrer Handarbeit auf diesem Plätzchen sitzen würde und über das Wasser schauen.

In Ole Rays blauen Augen stand ein großes Leuchten, wie von einem unennbaren Glück, und Christine mußte wieder an das kleine Lied von Theodor Storm denken:

„Der hat von allen Menschen nur einzig sie gewollt.“

Nur einzig sie, — hatte ihr Glück gesucht und nicht das Seine, — ihren Frieden und nach dem seinen nicht gefragt, — war ihr nachgegangen, jahrelang still und treu, bis sie es endlich begriffen hatte, was es wert ist. Christine blieb stehen und lehnte ihren Kopf an seine Schulter. Sie hatte so viel an ihm gutzumachen.

Leise rauschte das Meer, und der Mond schien hell auf Ole Rays Hof und auf sein Gesicht. Es war wie eine Welt von Güte und Frieden nach all dem Kampf. Das war Christines Zukunft. Stilles Land!

* Kindlicher Gehorsam

Die kleine Elli spielte auf der Straße. Die Mutter glaubte, daß sich ihr Kind nun genug getummelt habe, auch sollte es eine Besorgung beim Fleischer machen. Die Mutter rief es herauf. Doch Klein-Elli tat, als ob sie die Worte der Mutter gar nicht höre. Zum zweiten, zum dritten Male mußte die Mutter rufen. „Du,

deine Mutter ruft dich“, meint eine Spielgefährtin. Elli sah schielend hinauf und — als sie die rufende, winkende Mutter am Fenster erblickte — schüttelte sie einfach den Kopf. „So

komm doch!“ rief die Mutter lauter, „du sollst zum Fleischer gehen!“

— „Nein, ich will nicht“,

antwortete in gezerr-

tem, gedehntem Tone

das Mädchen. Die Mut-

ter stand noch eine Weile

am Fenster, „hoffend“,

daß ihr „hoffnungsvol-

les“ Töchterchen doch

noch den braven Ent-

schluß fassen und herauf-

kommen werde. Doch

sie täuschte sich. Elli kam

eben nicht! Das Mäd-

chen hatte übrigens schon

längst den Ruf der Mut-

ter vergessen und sah

dem Spiele der andern

Kinder zu. Der warten-

den Mutter blieb nichts

übrig, als den Korb zu



Zum Besuch des Generalsekretärs
des Völkerbundes in Berlin
Sir Eric Drummond (links) mit seinem Mitarbeiter,
dem Holländer Pelt, beim Verlassen des Aus-
wärtigen Amtes. [Wolter]



Hinter den Kulissen eines Großfilms
Die aufgebaute „Straße“. Genaue Nachbildung der Häuserfront für Aufnahmewecke
in einem Großfilm. [NWC]



Explosionskatastrophe in München

In München explodierte im Hause Reichenbach-Edel-Rumfordstraße ein mit Schwefelstoff gefüllter, zur Desinfektion bestimmter Ofen, wobei zehn Personen schwer und fünfzehn leicht verletzt wurden. [Kreiser & Co.]

nehmen und selber zum Fleischer zu gehen, obwohl die Milch auf dem Herde bald überlaufen mußte. Als die Mutter bei der Rückkehr ihr un-

gehörjames Töchterchen mit einer nochmaligen Einladung, hinauf zu kommen, an der Hand faßte, um die starkköpfige Kleine mit sich zu ziehen, zog das Mädchen die Beine ein und legte sich mit den frischen, sauberen Kleidern auf die schmutzige Straße. Die Mutter schien darüber doch endlich „ärgerlich“ zu werden und teilte einen Klaps aus. Ein lautes, freischendes Geschrei war die Folge. Elli wurde von der Mutter in die Arme genommen und hinaufgetragen, obgleich das Kind kaum zu bändigen war und unaufhörlich strampelte und schrie. Und oben? Oben bekam Klein-Elli ein paar Schokoladepfäschen — zur Befänstigung natürlich.

Wen soll man mehr anklagen —: das Kind oder die Mutter? Doch wohl die letztere! Es wäre zweifellos richtig gewesen, die Mutter wäre (nach der ersten Weigerung des Kindes, herauf zu kommen) hinabgegangen, hätte das Kind wortlos am Arme gefaßt und es mit heraufgenommen, um ihm oben ganz exemplarisch beizubringen, wie sich ein Kind den Eltern gegenüber zu verhalten habe!

Die Eltern ungehobelter Kinder stellen sich nicht nur als „Erzieher“ vor der Welt ein mehr oder weniger schlechtes Zeugnis aus, sondern bereiten sich und den Kindern für spätere Zeiten unendliche Schwierigkeiten! Ein Kind, das sich's angewöhnen durfte, wenn's ihm beliebt, den „eigenen Kopf“ durchzusetzen, wird zehnmal mehr im Leben erdulden und leiden müssen, als eins, dem es schon im frühesten Alter zur „zweiten Natur“ gemacht wurde, bedingungslos zu gehorchen und sich fremdem Willen unterzuordnen. Um den eigenen Willen zu kräftigen, bleibt (auch dem willigsten Kinde) noch genug Gelegenheit übrig!

Eine der ersten Pflichten, die ein Kind den Eltern gegenüber zu erfüllen hat, ist die des unbedingten Gehorsams. Und zwar eines Gehorsams ohne Verdrießlichkeit und mürrisches Wesen. Die Eltern sollen von ihren Kindern lieber weniger

verlangen, jedoch darauf dringen, daß ihren Wünschen ohne Zögern nachgekommen wird. „Das Bäumchen biegt sich, doch der Baum nicht mehr“, heißt's in einem Sprichwort; jedenfalls ist es außerordentlich schwer, größeren Kindern, die sich daran gewöhnt haben, ihren eigenen Willen durchzusetzen, Gehorsam beizubringen.

Ein Schmach, eine Zierde ist es für eine Mutter, aufs Wort gehorchende Kinder zu haben. Dagegen ist es unnütze Zeit- und Kraftverschwendung, wenn sich Vater oder Mutter erst „in Worten abbehen“ müssen, bis es ihnen endlich gelingt, daß ihrem Befehle Folge geleistet wird.

★

Buntes aus dem Leben

Aber das wahre Glück

Den Wert der Menschenseele erkennt man an der Antwort auf die Frage „wie denkst du über das Glück?“ Genährt von schlechter Lektüre, angestachelt von Selbstsucht und Eitelkeit, leben die kleinen Seelen in dem steten Wahne, daß sie auf die Welt gekommen seien, um glücklich zu sein, und daß auch sie unbedingt ihr schuldiges Teil von Lebensfreude haben müßten! So heken und rennen sie nach vermeintlichen Freuden und lachendem Glück — und wissen nicht, daß Glück das Nebenprodukt eines arbeitsvollen, zielbewußten Lebens ist, und daß die echte Freude als blaue Blume unerwartet hier und da an unserem langen, ermüdenden Wege steht! Wer schon eine Ar-

beit feufzend auf sich nimmt und erträgt, nur um sich für deren Ertrag Freude und Glück kaufen zu können, der ist schon auf dem falschen Wege. Nicht Gesellschaft, Kleider, Ruhm sind Freude — alles dieses dient nur zur Stillung menschlicher Unruhe und Eitelkeit. Vorteile zu finden, verbürgt noch kein Glück. Glück kommt wie jähler Lichtschein im tiefen Dunkel — „fühls“ und sprich: auf Wiederkehr“.

Zufriedenheit ist das Erbteil der Satten, die glauben, alle Rätsel

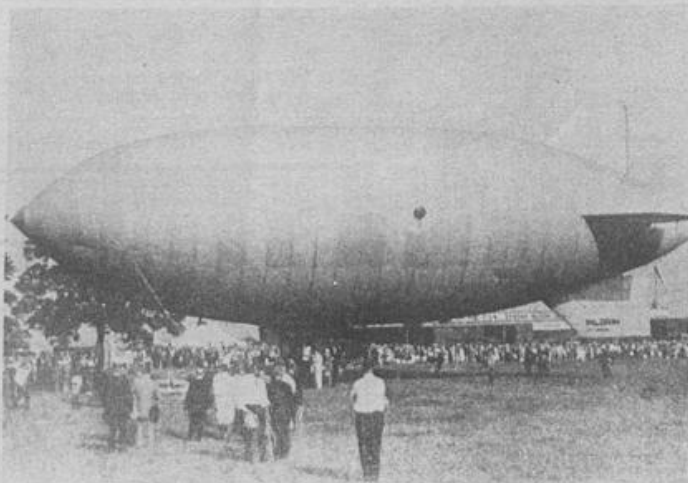
des Seins bereits gelöst zu haben. Die Selig-Unzufriedenen aber sind die Strebenden, die immer noch neue Rätsel im wunderbar großen Weltbau ahnen.

Dorothea Schumacher.



Zur Feier des Gedenktages der Papstkrönung in Berlin

Die studentischen Korporationen vor der Hedwigskirche. [Transatlantic]



Ein Liliput-Luftschiff

In America ist jüngst das kleinste, Vergnügungszwecken dienende Luftschiff fertiggestellt worden. Der „Pilgrim“ ist etwa 50mal kleiner als der Z. R. III, und faßt 15 cbm Helium. Mit Hilfe eines 60 Ps-Motors erreicht er eine Maximalgeschwindigkeit von fast 100 km in der Stunde. [Preß-Photo]

Allerlei Wissenswerkes

Ein Apostel des Wassers

Der englische Lord Rokeby, der im 18. Jahrhundert lebte, war der Ansicht, daß man der Natur und dem Klima seines Landes gemäß leben müsse. Er behauptete, daß die Männer den Bart wachsen lassen müßten, da die Natur ihnen diese Fierde vor dem weiblichen Geschlechte verliehen habe, und daß das Wasser für alle Geschöpfe zum Baden und Trinken bestimmt sei. Demzufolge reichte sein Bart bis weit über den Gürtel herab; auch brachte er jeden Tag mehrere Stunden im Wasser zu. Besonders liebte er das Seebad, welches er auch im kalten Winter nicht aussetzte. Auf seinen weitläufigen Ländereien ließ er zahlreiche Brunnen anlegen, und wenn er bei diesen Bauersleute fand, welche tüchtig Wasser tranken, so verfehlte er nie, ihnen eine kleine Belohnung zu geben. Nie kam Wein, Schnaps, Kaffee oder Tee auf seine Tafel; auch duldete er keine Speisen, die vom Auslande kamen. Statt des Zuckers gebrauchte er Honig. Geheizte Stuben konnte er nicht leiden; im strengsten Winter schlief er bei offenen Fenstern. Eines Wagens bediente er sich nur, wenn er eine sehr weite Strecke schnell zurückzulegen hatte. Jederzeit äußerte er einen tiefen Abscheu vor den Ärzten. Ohne je die Hilfe eines solchen in Anspruch genommen zu haben, starb er im Jahre 1800, achtundachtzig Jahre alt. Kurz vor seinem Tode hatte er seinen Pächtern noch verboten, Gerste anzubauen, damit nicht aus dieser Malz zur Bierbereitung hergestellt würde. j. kn.

Preise für schlechte Schützen

Bei den mittelalterlichen deutschen Schützenfesten gab es nicht nur Preise für die guten, sondern auch für die schlechten Schützen. Es waren dies die sogenannten Veriergewinne, durch deren öffentliche Aberreichung dem betreffenden Schützen eine höchst unangenehme Demütigung und Beschämung bereitet wurde. Schon der Schütze des letzten Gewinnes erhielt eine solche zweideutige Auszeichnung. Derartige Veriergewinne, denen wie den Hauptgewinnen, eine Fahne, aber aus grober Sackleinwand und mit zweideutiger Aufschrift, beigegeben wurde, waren gewöhnlich Zerrbilder der Hauptgewinne und dem derben Sinne der damaligen Zeit entsprechend roh und frech gestaltet. j. kn.

Für Garten und Feld

Rottklee

neigt auf bindigem oder feinerdigem Boden zum Ausfrieren. Enthält der Boden Sand, so wird die Lebenskraft des Klees begünstigt.

Abwerfen und Veredeln

Vielfach wird das sogenannte Abwerfen der Baumkronen zum Zwecke der Veredelung lange Zeit vor dem Veredeln vorgenommen.

Das ist nicht ratsam, da die Wunden unnütz eintrocknen und nochmals nachgeschnitten werden müssen.

Sorgfältige Saatwahl

ist bei Stangen- und Buschbohnen besonders wichtig. Man wähle die größten glatten, fehlerfreien Kerne. Dann ist auf gesunde, kräftige und ertragreiche Nachzucht zu rechnen.

Humoristisches

Schlagfertig

Frau (zum Dienstmädchen): „Ich soll dir wohl noch dankbar sein, wenn du mir durch Verschlagen des Geschirrs so viel Schaden bereitest?“ — „Gewiß, gnädige Frau, es heißt ja: „Durch Schaden wird man klug!“

Der Sammler

Frau: „Ich habe heute in deinem Album gesehen, daß du nicht eine einzige Ansicht von Nordern hast. Ostar, möchtest du mich da nicht diesen Sommer mal hinschicken?“

Angewandte Redensart

Dienstmädchen (im Korridor zu dem vom Bureau heimkehrenden Herrn): „Heute kocht die gnädige Frau.“ — Hausherr: „Ich hab' schon den Braten gerochen!“

Der kleine Frechdachs

Herr (zornig zu einem ungezogenen Sassenjungen): „Wenn ich dein einzige Ansicht von Nordern hast. Ostar, möchtest du mich da nicht diesen Sommer mal hinschicken?“

Vater wäre, bekämst du jetzt eine ordentliche Tracht Prügel.“ — Junge: „Das können Sie leicht haben. Meine Mutter ist Witwe.“

— A. (zu einem Bekannten): „Ich hörte, Sie seien verheiratet. Haben Sie eine geschickte Frau?“ — B.: „Das will ich meinen. Sie regiert ihren Mann, kommandiert die Köchin und lenkt das Auto.“

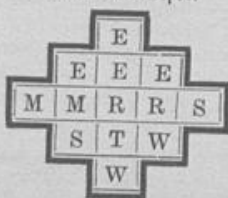


Eigentlich sonderbar

A.: „Der Herr, der dort drüben geht, kommt auch in seinem Leben zu nichts!“ — B.: „Was ist er denn?“ — A.: „Alles mögliche ist er schon gewesen, zuletzt sogar Luftschiffer, aber auch da konnte er nie so recht in die Höhe kommen!“

Zum Zeitvertreib

Diamanträtsel.



In den mehrfeldrigen Querreihen wird bezeichnet: 1. ein Patriarchensohn, 2. ein deutscher Strom, 3. ein Getränk. Die Diagonalen sind gleich.

Zweifilbig.

Wenn des Winters rauhe Pflichten Droh'n, Lebend'ges zu vernichten, folgt das Erste seiner Spur, Schützt die bebende Natur.

Doch der Mensch am warmen Orte Guldigt meinem zweiten Worte, Sonderlich zur Fastenzeit Sucht er's auf von nah und weit.

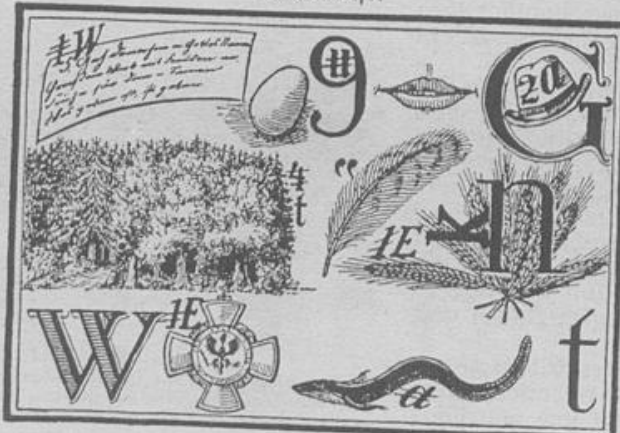
Wenn der Winter ist zerstoßen, Fastenfreuden nicht mehr toben, Bringt des Frühlings holde Macht Meines Ganzen Blütenpracht.

E. R. D.

Rätsel.

Mit G ein Dichter im deutschen Land, Zwei Buchstaben vertehrt, als Teil des Hauses bekannt.

Bilderrätsel



Auflösung folgt in nächster Nummer.

Schachlöserliste.

E. Duffner, Schramberg, und R. Jannen, Schweller, zu Nr. 42. E. Lorenz, Freudenenthal i. Schl., A. F. in J., S. Sandorn, Nordern, E. Eichendrenner, Vaihingen a. F., H. Schumacher und A. Peterfen, Hensburg, R. Thum, Maltitz, H. Fleischmann, Wiltsch, A. Viertelhausen, Lauterberg i. Harz, W. Leuze, Neustra, H. Reger, Schweller, und H. Schumacher, Zimmern, zu Nr. 42 u. 43. E. Althofer, Obertot, S. Med, Gien-gen a. Br., F. Buchholz, Emsen b. Alfeld, F. Haug, Schramberg, M. Kretzmeier, Freiling, E. Meyer, Freudenberg, W. Klose, Bab Schmiedeburg, E. Albet, Luttlingsen, A. Braun, Ebingen, R. Rutschke, Weiskenberg i. S., W. Metator, Johannisberg, O. Englan, Blin-Lichterfelde, W. Kropaut, Schwanheim a. M., R. Ott, Eichenreuth, A. Kaiser, Vaihingen a. F., und A. Gölher, Wingen, zu Nr. 43, A. Stillhammer, Cannstatt, zu Nr. 43 u. 44. H. Sprösser, Stuttgart, und J. Weiß, Neutlingen, zu Nr. 44.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Einschieberätsels: Tals, Neuf, Marins, Haupt, Warze, Reigen, Hagat — „Leipzig“ Des Zweifilbig: Halb, Welt, Halbweit.

Verantwortliche Schriftleitung von Ernst Pfeiffer, Offsetrotationsdruck von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.